

RV-B-01 Bildung

Gremium:	Kreisvorstand
Beschlussdatum:	12.01.2024
Tagesordnungspunkt:	4. Wahlprogramm für den Regionalverband Saarbrücken
Thema:	Wahlprogramm

Text

- 1 Gute Bedingungen für gute Bildung - ein Leben lang
- 2 Die Zukunft des Regionalverbandes liegt in den Menschen, die hier leben - und
- 3 ganz besonders in den Kindern. Gute Betreuungs- und Bildungsangebote sind
- 4 essentiell um die Chancen, die uns die Zukunft bietet, zu nutzen. Wir wollen,
- 5 dass Bildungsgerechtigkeit nicht nur auf dem Papier steht. Obwohl
- 6 bildungspolitische Entscheidungen für Schulen hauptsächlich auf Landesebene
- 7 getroffen werden, tragen auch die kommunalen Ebenen Verantwortung und haben
- 8 Gestaltungsmöglichkeiten, die wir nutzen werden. Als Träger der weiterführenden
- 9 Schulen hat der Regionalverband für eine gute Ausstattung, sozusagen die
- 10 "Hardware" an seinen 70 Schulen, zu sorgen. Also für ausreichend und gut
- 11 ausgestattete Schulgebäude, Mensen und Sporthallen. Er ist verantwortlich für
- 12 Raumkonzepte, Ausstattung, Digitalisierung und die Schaffung von Schulplätzen
- 13 über die Schulentwicklungsplanung. Außerdem stellt er Sekretär*innen und
- 14 Hausmeister*innen ein, beschäftigt Schulsozialarbeiter*innen, organisiert die
- 15 Reinigung der Schulen, die Nachmittagsbetreuung, finanziert Projekte der
- 16 Schulsozialarbeit und sorgt für zusätzliches Personal in Schulen mit speziellem
- 17 Bedarf.
- 18 Die Strukturen im Bildungssystem des Regionalverbands Saarbrücken müssen dazu
- 19 beitragen, dass vielfältige Bildungsbiographien gelingen können und die Qualität
- 20 unserer Schulen gesteigert wird.
- 21 Auch im Bereich der frühkindlichen Bildung trägt der Regionalverband
- 22 Verantwortung. Als Träger der Jugendhilfe muss er dafür Sorge tragen, dass ein
- 23 bedarfsgerechtes Angebot an Betreuungsplätzen zur Verfügung steht.

24 In einem grünen Regionalverband

- 25 • gibt es genügend Plätze in Kitas und Tagespflegeeinrichtungen mit hoher
26 Qualität.
- 27 • sind Schulen Lebensorte, an denen sich Schüler*innen und Beschäftigte
28 gerne aufhalten und lernen.
- 29 • gibt es gebundene Ganztagschulen in allen Schulformen, um eine echte
30 Wahlfreiheit zu ermöglichen.
- 31 • haben Schulen eine zeitgemäße und funktionierende digitale Infrastruktur.
- 32 • wecken genügend modern ausgestattete Sporteinrichtungen an den Schulen,
33 die Freude am Sport und wirken Bewegungsmangel entgegen.
- 34 • sind Schulwege sicher, so dass Schülerinnen und Schülern, eigenständig zu
35 Fuß, mit dem Rad oder mit dem ÖPNV zu ihren Schulen gelangen und dort z.B.
36 auch ihr Fahrrad gesichert abstellen können.
- 37 • sorgen gut ausgestattete berufliche Schulen dafür, dass Ausbildung
38 Spaß macht und erfolgreich abgeschlossen wird.
- 39 • gibt es eine koordinierte bzw. gemeinsame Schulträgerschaft für Grund- und
40 weiterführende Schulen.
- 41 • gibt es attraktive Angebote, die allen Zugang zu lebenslangem Lernen
42 eröffnen.

43 Kitas & Tagespflege - Bedarfsgerechte Betreuungsangebote und frühkindliche 44 Bildung mit Qualität

45 Unser Ziel ist klar: Für alle Kinder im Regionalverband muss wohnortnah ein
46 qualitativ hochwertiges, bedarfsgerechtes und bezahlbares Betreuungsangebot zur
47 Verfügung stehen. Das ist kein Wunsch, sondern ein klarer gesetzlicher Anspruch
48 - und der muss so schnell wie möglich umgesetzt werden.

49 Kindertagesstätten sind nicht allein Betreuungseinrichtungen. Sie legen wichtige
50 Grundsteine für erfolgreiches Lernen in den Grundschulen. Für uns ist klar:
51 Solange der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz nicht flächendeckend
52 gewährleistet werden kann, muss wenigstens sichergestellt werden, dass jedes
53 Kind mindestens ein Jahr vor Schulbeginn einen Kindergarten besuchen kann. Dafür
54 braucht es ein Sofortprogramm des Regionalverbands. Die existierenden
55 frühkindlichen Brückenangebote reichen als Lösung nicht aus.

56 Inklusion ist ein Menschenrecht und hilft allen Kindern. Inklusive
57 Betreuungsangebote sind aber nach wie vor die Ausnahme. In einem grünen
58 Regionalverband wird Inklusion von Anfang an gelebt, mit wohnortnahen
59 Betreuungsangeboten. Für ein an den tatsächlichen Bedürfnissen orientiertes
60 Angebot muss auch der Einsatz von heilpädagogischen Zusatzkräften ausgedehnt
61 werden.

62 Konkret heißt das, wir:

- 63 • werden ein Sofortprogramm "letztes Kindergartenjahr für alle" auflegen.
64 Damit jedes Kind, bevor es in die Schule kommt einen Kindergarten besuchen
65 konnte.
- 66 • sorgen dafür, dass bedarfsgerechte Betreuungsangebote auch in den
67 Randzeiten sichergestellt sind.
- 68 • stellen sicher, dass inklusive frühkindliche Betreuungsangebote
69 flächendeckend ausgebaut werden.
- 70 • werden eine Weiterentwicklung des Kita-Planers voranbringen und die
71 Vergabeverfahren für Kita Plätze transparenter und fairer gestalten.
- 72 • beenden die Personalnot im Betreuungsbereich durch einen Ausbau der
73 Ausbildungskapazitäten, insbesondere in der PIA (Praxis Integrierte
74 Ausbildung, bei der die Erzieher*innen bereits während der Ausbildung über
75 ein Einkommen verfügen) und machen uns für gute Arbeitsbedingungen stark.

76 Schulen als Lebensorte verstehen

77 Mit der steigenden Nachfrage nach Ganztagsangeboten verbringt die
78 Schulgemeinschaft immer mehr Zeit in der Schule. Schulen müssen deshalb zu Lern-
79 ,Arbeits- und Lebensorten werden, an denen sich Kinder, Jugendliche und auch
80 das Schulpersonal gerne aufhalten.

81 Dazu braucht es Klassenräume, die neue Lernkonzepte zulassen, ausreichend große
82 und gut ausgestattete Lehrer*innenzimmer, Räume für individuelles Lernen,
83 Rückzugsräume, attraktive Mensen mit leckerem, nachhaltigem und gesundem Essen,
84 Plätze an der frischen Luft, Möglichkeiten zum Unterrichten im Grünen („Grüne
85 Klassenzimmer“), eine zeitgemäße digitale Ausstattung, abwechslungsreiche
86 Schulhöfe und anregende und spannende Angebote auf dem Schulcampus für die
87 Ganztagsbetreuung. Außerdem müssen die Räumlichkeiten und die Schulhöfe auch den
88 sich ändernden klimatischen Bedingungen gerecht werden.

89 Konkret heißt das, wir

- 90 • sorgen für Hitzeschutz an den Schulen.
- 91 • setzen uns dafür ein, dass neue Lernkonzepte bei Sanierungen und Neubauten
- 92 berücksichtigt werden und Barrierefreiheit selbstverständlich wird.
- 93 • werden Schüler*innen, Lehrkräfte und Eltern verstärkt an der Gestaltung
- 94 ihrer Schulen beteiligen, z. B. im Schulbau und bei der Gestaltung von
- 95 Schulhöfen.
- 96 • sorgen für eine zeitgemäße und funktionierende digitale Ausstattung an
- 97 unseren Schulen.
- 98 • setzen uns dafür ein, dass es im Regionalverband genügend Lehrschwimmbäder
- 99 gibt und jedes Kind schwimmen lernen kann.
- 100 • setzen uns dafür ein, dass Sporteinrichtungen an Schulen modernisieren
- 101 werden.
- 102 • machen uns für gesunde und regionale Lebensmittel in den Schulkantinen
- 103 stark.
- 104 • übertragen das Konzept der "Essbaren Städte" auch auf die Schulhöfe.
- 105 • fordern eine leistungsstarke personelle Ausstattung ein, um für eine gute
- 106 Lernatmosphäre zu sorgen.
- 107 • machen sichere Schulwege zu einer Schwerpunktaufgabe.

108 Echte Wahlfreiheit bei Ganztags- und Schwerpunktschulen

109 Gebundene Ganztagschulen sind bei den weiterführenden Schulen eher selten
 110 anzutreffen. Dabei bieten Ganztagschulen den Schüler*innen die Möglichkeit,
 111 ihre Potenziale optimal zu entfalten und tragen damit zu mehr
 112 Bildungsgerechtigkeit bei. Durch ein breites Angebot an Bildung, Betreuung und
 113 Freizeitaktivitäten wird eine ganzheitliche Entwicklung gefördert. Zudem
 114 ermöglichen sie eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Eltern.

115 Nicht nur die Wahlfreiheit zwischen Ganztagskonzepten ist derzeit nicht
 116 sichergestellt. Auch wenn es um die fachlichen Schwerpunktsetzungen in den
 117 einzelnen Schulformen geht, entspricht das Angebot nicht der Nachfrage. Ob
 118 sprachliche, naturwissenschaftliche oder musische Stärken, viele Kinder
 119 orientieren sich bei der Wahl der weiterführenden Schule an ihren persönlichen
 120 Interessen und Stärken. In einem grünen Regionalverband stehen in Wohnortnähe
 121 ausreichend Schulplätze mit den entsprechenden Schwerpunkten zur Verfügung.
 122 Losverfahren, die wie in der Vergangenheit auch einen Schwerpunktwechsel
 123 erforderlich machen, darf es im Sinne der Kinder nicht geben.

124 Konkret heißt das, wir

- 125 • werden das Angebot an gebundenen Ganztagschulen ausbauen.
- 126 • setzen uns dafür ein, dass für alle Schulformen ein bedarfsgerechtes
- 127 Angebot an gebundenen Ganztagschulen im Regionalverband zur Verfügung
- 128 gestellt wird.
- 129 • machen uns dafür stark, dass genügend Schulplätze mit den jeweiligen
- 130 Schwerpunkten zur Verfügung stehen.

131 Starke Schulteams für starke Schulen

132 Die Rahmenbedingungen an Schulen haben sich in den letzten Jahrzehnten deutlich
133 verändert. Ganztagsangebote, der steigende Anteil an Schülerinnen und Schülern
134 die inklusiv beschult werden und an Kindern ohne ausreichende Deutschkenntnisse
135 stellt unsere Schulen vor neue Herausforderungen. Dass diese bisher nur
136 unzureichend bewältigt worden sind, zeigen auch die Vergleichsstudien der
137 letzten Jahre (wie zum Beispiel dem PISA-Test oder dem IQB-Bildungstrend), bei
138 denen die Ergebnisse deutlich unter den Erwartungen gelegen haben.

139 Im Interesse aller Kinder braucht es schnelle Antworten auf die sich ändernden
140 Bedingungen. Viele dieser Antworten müssen auf Landesebene gegeben werden, aber
141 auch auf Ebene des Schulträgers kann ein Beitrag geleistet werden.

142 Heute müssen viele Aufgaben durch das Team einer Schule bearbeitet werden, die
143 mit dem eigentlichen Unterrichten nicht viel zu tun. Um Lehrer:innen wieder mehr
144 Zeit für Tätigkeiten im Zusammenhang mit dem eigentlichen Unterricht zu geben,
145 braucht es einen Ausbau der Schulsozialarbeit an unseren Schulen.

146 Wir wollen, dass Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeiten und Potentiale voll
147 ausschöpfen können, um ihren persönlichen Bildungserfolg zu optimieren. Durch
148 eine verbesserte Personalisierung mit Verwaltungskräften, IT-Fachkräften oder
149 Assistent*innen können Lehrkräfte wieder mehr Zeit für ihre Kernaufgabe - die
150 pädagogische Arbeit - bekommen.

151 Die Schulsozialarbeit und die Einrichtung multiprofessioneller Teams sind
152 wichtige Bausteine für ein erfolgreiches Bildungssystem und eine positive
153 Schulumgebung. In einem grünen Regionalverband gibt es an allen Schulen genügend
154 Schulsozialarbeiter*innen und bei akuten Problemen können die Kräfte vor Ort
155 kurzfristig verstärkt werden und mit der Schulgemeinschaft tragfähige Lösungen
156 und Konzepte erarbeiten.

157 Mittlerweile arbeiten an Schulen neben den Lehrer*innen viele zusätzliche
158 Unterstützungskräfte aus unterschiedlichen Bereichen, die von unterschiedlichen
159 Akteur*innen bezahlt werden und unterschiedliche Zuständigkeiten haben. Seien es
160 Inklusionshelfer*innen, Schulsozialarbeiter*innen oder die Mitarbeitenden der
161 Nachmittagsbetreuung an freiwilligen Ganztagschulen. Die jetzigen Strukturen
162 sorgen dafür, dass die Träger ihrem Personal häufig nur
163 Teilzeitarbeitsverhältnisse anbieten können. Wir wollen, dass die rechtlichen
164 Strukturen überprüft werden, um auch in diesem Bereich bessere
165 Arbeitsbedingungen zu ermöglichen.

166 Konkret heißt das, wir

- 167 • setzen uns für einen höheren Verwaltungskräfteschlüssel ein, damit
168 Lehrkräfte mehr Zeit für ihre Kernaufgaben - die pädagogische Arbeit -
169 haben.
- 170 • machen uns für den Ausbau der Schulsozialarbeit stark und stellen sicher,
171 dass auch hier Vertretungskräfte vorgehalten werden.
- 172 • machen uns dafür stark, dass die vorhandenen Trägerstrukturen und
173 Zuständigkeiten überprüft werden, damit die Schüler*innen nicht von
174 ständig wechselndem Personal betreut werden (Vor- und Nachmittag), sondern
175 dass sie Hilfesysteme aus einer Hand bekommen. Damit wäre der Weg aus der
176 Teilzeitarbeit auch in diesen Bereichen möglich.

177 Ausbildung in den Fokus rücken

178 Ziel der schulischen, beruflichen und universitären Ausbildung sollte sein, dass
179 jeder junge Mensch eine möglichst passende Ausbildung bekommt, mit der alle ihre
180 jeweiligen Fertigkeiten und Fähigkeiten am besten nutzen können.

181 Der Fachkräftemangel in vielen handwerklichen Berufen zeigt deutlich, dass für
182 handwerkliche Berufe dringend Förderungsbedarf besteht. Das Handwerk ist mit
183 seinen vielfältigen Berufen rund um Haus, Gewerbe und Mobilität nicht zuletzt
184 unabdingbar für das Gelingen der Klimawende. Gemeinsame Kampagnen mit den
185 Schulen, Handwerkskammern und der Wirtschaftsförderung sind uns wichtige
186 Anliegen. Die Rahmenbedingungen an den berufsbildenden Schulen müssen auf eine
187 moderne Berufsausbildung ausgerichtet sein.

188 Konkret heißt das, wir

- 189 • sorgen für modern ausgestattete Berufsschulen mit einem guten und
190 bedarfsgerechten Angebot, damit Ausbildung noch mehr Spaß macht.
- 191 • etablieren die Schulsozialarbeit auch an den beruflichen Schulen und
192 sorgen so für ein besseres Schulklima.
- 193 • engagieren uns für Mentoringprogramme, um die Quote an
194 Ausbildungsabbrüchen zu reduzieren.

195 Zuständigkeiten Vereinheitlichen und Kooperationen vereinfachen

196 In unserer Region ist der Regionalverband Saarbrücken Träger der weiterführenden
197 Schulen, bei Grundschulen sind es die Kommunen. Häufig sind Grund- und
198 weiterführende Schulen aber an einem Ort vereint. Das schafft nicht selten
199 Koordinationsprobleme, wenn z.B. der Regionalverband seinen Gebäudeteil
200 renovieren möchte, die Kommune für ihren Gebäudeteil aber keine Haushaltsmittel
201 verfügbar hat.

202 Auch der künftige Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung in Grundschulen stellt
203 die Städte und Gemeinde vor große bauliche und finanzielle Herausforderungen.
204 Wir wollen, dass an allen Grundschulen im Regionalverband hohe Standards
205 herrschen und nicht die Finanzkraft der einzelnen Kommune entscheidet, wie gut
206 eine Grundschule ausgestattet ist. Wir setzen uns deshalb dafür ein, die
207 Trägerschaften für Grundschulen und weiterführende Schulen in der Hand des

208 Regionalverbandes zu legen und fordern von der Landesregierung, dafür die
209 Rahmenbedingungen zu schaffen.

210 Konkret heißt das, wir

- 211 • werden mit der Initiative "Schulträgerschaft aus einer Hand" dafür werben,
212 dass die Landesregierung die nötigen gesetzlichen und finanziellen
213 Voraussetzungen für eine Zusammenlegung der Schulträgerschaft auf Ebene
214 des Regionalverbands schafft.

215 Lebenslanges Lernen für alle

216 Lernen begleitet uns Menschen ein Leben lang. Es trägt nicht nur zur
217 persönlichen Weiterentwicklung bei, sondern ermöglicht es, aktiv am
218 gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

219 Unsere Volkshochschule und die Musikschulen im Regionalverband bieten allen
220 Bürgerinnen und Bürgern unabhängig von Alter, Bildungsstand oder sozialem
221 Hintergrund Zugang zu vielfältigen Lernmöglichkeiten und zum aktiven Austausch
222 mit anderen. Mit einem vielfältigen Angebot, das weit über Sprachen, Gesundheit,
223 Kunst und Kultur hinausgeht, tragen sie dazu bei, dass Bildung für alle
224 zugänglich ist und Menschen die Möglichkeit haben, sich kontinuierlich
225 weiterzuentwickeln und ihre Potenziale zu entfalten.

226 Konkret heißt das, wir

- 227 • machen uns dafür stark, dass Musikschulen flächendeckend erreichbar sind.
- 228 • unterstützen den Ausbau und die Modernisierung der Volkshochschule, um
229 eine hochwertige Bildung für alle Bürgerinnen und Bürger zu gewährleisten.
230 Dazu gehören Investitionen in moderne Lerninfrastruktur, digitale
231 Lernplattformen und qualifizierte Lehrkräfte.
- 232 • setzen uns für ein breites Kursangebot ein, das sowohl klassische
233 Bildungsthemen wie Sprachen, Kunst und Kultur als auch Kurse zu aktuellen
234 Themen wie auch Bildungsangebote zur Nachhaltigkeit umfasst.

RV-E-01 Energie

Gremium:	Kreisvorstand
Beschlussdatum:	12.01.2024
Tagesordnungspunkt:	4. Wahlprogramm für den Regionalverband Saarbrücken
Thema:	Wahlprogramm

Text

- 1 Die Energie- und Wärmewende im Regionalverband erfolgreich machen
- 2 Eine erfolgreiche Energie- und Wärmewende ist ein zentraler Faktor für echten
3 Klimaschutz und macht uns energiepolitisch unabhängig. Der Regionalverband und
4 seine Kommunen spielen dank der vielen dezentralen Ansätze eine wichtige Rolle
5 bei der Energieeinsparung, Energiespeicherung und dem Einsatz erneuerbarer
6 Energien. Beide Ebenen sollten zentrale Akteure in einer erfolgreichen Energie-
7 und Klimaschutzpolitik in unserer Region sein und zu wichtigen Beratern für die
8 Bürgerinnen und Bürger werden. Der Ausbau von erneuerbaren Energien und eine gut
9 abgestimmte, nachhaltige, kommunale Wärmeplanung ist uns wichtig um bezahlbare
10 Energie für Bürgerinnen und Bürger, für Wirtschaft und Industrie zu sichern.
- 11 In einem grünen Regionalverband
- 12 • werden die Potentiale für erneuerbare Energien aus Sonne, Wind und
13 Umweltwärme konsequent genutzt.
 - 14 • profitieren die Menschen über Beteiligungsmodelle direkt vom Ausbau der
15 erneuerbaren Energien.
 - 16 • wird Wärme mit Plan erzeugt und verteilt, damit günstige und klimaneutrale
17 Wärme überall verfügbar ist.
 - 18 • beteiligen wir uns konstruktiv am Aufbau einer regionalen
19 Wasserstoffstrategie.
 - 20 • vernetzen wir Stadtwerke, um die Erzeugung und Verteilung von erneuerbaren
21 Energien effizienter zu machen.
 - 22 • wird Energie intelligent und flexibel eingesetzt, um Ressourcen optimal
23 einzusetzen und Kosten zu sparen.
- 24 Erneuerbare Energien konsequent ausbauen
- 25 Photovoltaik, Windkraft, Biomasse und Geothermie werden uns in eine CO₂-neutrale
26 und langfristig auch wirtschaftlich günstige Zukunft begleiten. Die größten
27 Potentiale liegen im Regionalverband auf noch nicht genutzten Dachflächen. In
28 Zukunft werden Photovoltaik- und Solarthermieranlagen auf diesen Dächern einen
29 wichtigen Beitrag zur Energieversorgung leisten. Außerdem wollen wir ungenutzte
30 Brachflächen nutzen und das Potenzial der von der Landesregierung gelisteten
31 „Vorranggebiete Windenergie“ ausschöpfen.
- 32 Um auch die Energie, die in der Erde steckt, gut nutzen zu können wollen wir
33 geothermische Testbohrungen und die Untersuchung von Wärmepotentialen in
34 aufgelassenen Schachtanlagen im Regionalverband gezielt fördern.

35 Konkret heißt das, wir

- 36 • fördern Privatpersonen bei der Anschaffung von sogenannten
37 Balkonkraftwerken.
- 38 • sorgen für die Installation von Photovoltaik- und Solarthermieranlagen auf
39 öffentlichen Gebäuden und Parkplätzen.
- 40 • setzen uns dafür ein, auf Brachflächen Potentiale zur Energiegewinnung zu
41 nutzen.
- 42 • unterstützen Investoren/Bürgerenergiegenossenschaften beim Bau neuer
43 und/oder leistungsstärkerer Windräder, um die Potentiale der
44 "Vorranggebiete Windenergie" realisieren.
- 45 • machen uns dafür stark, dass die Wärmepotentiale aus vorhandenen
46 Schachtanlagen analysiert und genutzt werden.
- 47 • setzen uns dafür ein, dass unvermeidbare Abwärmepotentiale wie
48 beispielsweise aus der Industrie, Rechenzentren oder dem Abwasser
49 erschlossen und in Niedertemperatur- oder Fernwärmenetze eingespeist
50 werden.
- 51 • unterstützen die Erschließung von Umweltwärmequellen (oberflächennahe
52 Geothermie, Abwärme aus Abwasserkanälen, Flusswasser), die in kalten
53 Nahwärmenetzen eine emissionsfreie Wärmeversorgung von Quartieren
54 ermöglichen.
- 55 • überprüfen regelmäßig den Flächennutzungsplan, um aktuelle
56 Flächenpotentiale schnell nutzen zu können.

57 Bürgerinnen und Bürger durch Beteiligungsmodelle direkt profitieren lassen

58 Der Ausbau der erneuerbaren Energien im Regionalverband soll nicht nur dem Klima
59 zugutekommen, sondern auch den Bürgerinnen und Bürgern direkt nutzen.
60 Investitionen scheitern oft an knappen öffentlichen Mitteln. Damit die Umsetzung
61 schneller möglich ist, wollen wir Beteiligungsmodelle für Bürgerinnen und
62 Bürger. Von solchen Investitions- und Finanzierungsformen würden alle
63 profitieren.

64 Konkret heißt das, wir

- 65 • bieten Bürgerenergiegenossenschaften an, Photovoltaik Flächen auf Gebäuden
66 des Regionalverbandes zu realisieren.
- 67 • fördern die Bildung von Kooperationen und Netzwerken zwischen
68 Bürgerenergiegenossenschaften, lokalen Unternehmen und der Verwaltung.
- 69 • setzen uns dafür ein, dass Bürgerinnen und Bürger auch bei etwaigen
70 Großprojekten im Regionalverband von Investitionsmöglichkeiten
71 profitieren.

72 Wärme mit Plan erzeugen und verteilen

Der Wärmemarkt hat mit rund 50 Prozent den größten Anteil am Endenergieverbrauch und bietet damit großes Potenzial, CO₂-Emissionen zu reduzieren. Um die Energiewende im Wärmesektor voranzutreiben und die Wärmeversorgung bis spätestens 2045 nahezu klimaneutral zu gestalten, müssen wir den Wärmebedarf von kommunalen und privaten Gebäuden konsequent reduzieren. Der verbleibende Restwärmebedarf sollte vornehmlich auf Basis erneuerbarer Energien gedeckt werden.

Der Regionalverband könnte zur effektiven und schnelleren Umsetzung der kommunalen Wärmeplanung besonders für Planungen über Gemeindegrenzen hinweg eine koordinierende Funktion übernehmen. Die kommunale Wärmeplanung soll interkommunal angegangen werden, um eine wirtschaftliche Wärmeversorgung auf Basis von klimaneutraler Energie zu erreichen. Dabei möchten wir gemeinsam mit Ihnen die beste Lösung für Sie als Bürgerinnen und Bürger finden.

Konkret heißt das, wir

- setzen uns dafür ein, dass die im Klimaschutzkonzept des Regionalverbands vorgesehene integrierte und interkommunale Wärmeplanung im Zweifel auch ohne Fördermittel umgesetzt und im Anschluss realisiert wird.

Wasserstoff

Die Verfügbarkeit von grünem Wasserstoff ist für den Regionalverband als Industrie- und Technologiestandort von besonderer Bedeutung. Deshalb wollen wir uns auf allen Ebenen für den Anschluss an ein europäisches Wasserstoffnetz zum Aufbau der Wasserstoffwirtschaft im Regionalverband einsetzen.

Stadtwerke auf das Zeitalter der Energiewende vorbereiten

Die sichere, zuverlässige und stabile Versorgung mit Strom ist auch unter den Bedingungen der anzustrebenden CO₂ Neutralität für den Regionalverband Saarbrücken unverzichtbar. Dazu müssen unsere Stadtwerke ihre Energiesysteme im gebotenen Umfang (weg vom Gas, hin zur Versorgung mit EE-Strom) modernisieren, Speicherkapazitäten müssen geschaffen werden und Netzbetreiber müssen für eine stabile und leistungsfähige Netzinfrastruktur sorgen.

Es kommt jetzt darauf an, die richtigen Weichen zu stellen, zusammenzuarbeiten und zügig die dazugehörenden Investitionen in Angriff zu nehmen. Bei der Finanzierung müssen alternative Wege gefunden werden, um die enormen Investitionen in die notwendigen Infrastrukturen zu stemmen. Bürgerbeteiligung und eine an die Bedarfe angepasste Ausschüttungspolitik an die (kommunalen) Anteilseigner können hier einen Beitrag leisten.

108 Konkret heißt das, wir

- 109 • bringen die Stadtwerke an einen Tisch, damit sie sich gemeinsam auf die
110 Herausforderungen der Energiewende vorbereiten, sei es im Bereich smarterer
111 Stromnetze oder bei Investitionen in die Energieinfrastruktur.
- 112 • sorgen mit einem guten Fördermanagement dafür, dass die vorhandenen
113 Förderprogramme für die Energiewende durch den Regionalverband
114 ausgeschöpft werden.
- 115 • bringen eine Machbarkeitsstudie auf den Weg, um die Potentiale von
116 Pumpspeichern in den ehemaligen Bergwerken in Zeiten der Energiewende zu
117 ermitteln.

118 Regionalverband Saarbücken als Modellregion für Energieflexibilität

119 Derzeit fördern die Regularien auf den Strommärkten möglichst konstante
120 Energieverbräuche. Bei der Erzeugung von Strom aus erneuerbaren Quellen kommt es
121 jedoch, anders als z.B. bei der Verstromung von Kohle, häufiger zu Schwankungen
122 in der Energieerzeugung. Eines der größten Forschungsprojekte der
123 Bundesregierung, das Kopernikus-Projekt SynErgie hat bereits in der Modellregion
124 Augsburg gezeigt, welche Potentiale für energieintensive Unternehmen,
125 Energieversorgungsunternehmen und Netzbetreiber in der Flexibilisierung des
126 Stromverbrauchs liegen. Diese Potentiale wollen wir auch für den Regionalverband
127 nutzen.

128 Konkret heißt das, wir

- 129 • setzen uns dafür ein, dass der Regionalverband mit seinen
130 energieintensiven Unternehmen als Modellregion die Flexibilitätspotentiale
131 der Region identifiziert und nutzt.

RV-F-01 Finanzen

Gremium:	Kreisvorstand
Beschlussdatum:	12.01.2024
Tagesordnungspunkt:	4. Wahlprogramm für den Regionalverband Saarbrücken
Thema:	Wahlprogramm

Text

1 Finanzpolitik nachhaltig gestalten

2 In Zeiten, in denen das Vertrauen in die Politik sinkt, ist ein transparenter
3 und nachvollziehbarer Haushalt wichtiger denn je. Gleichzeitig müssen die
4 begrenzten Mittel zielgerichtet eingesetzt werden - das Ziel ist für uns klar:
5 Eine dauerhaft hohe Lebensqualität für die Menschen, die hier leben.

6 Ein nachhaltiger Haushalt bedeutet für uns, dass wir den Regionalverband
7 zukunftssicher gestalten. Die Vereinten Nationen haben nachhaltige Städte und
8 Gemeinden als eines der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung identifiziert.
9 Nicht alles, was aus Sicht dieses 11. Nachhaltigkeitsziels erforderlich ist,
10 verlangt größere Budgets. Doch für eine hochwertige, verlässliche, nachhaltige
11 und widerstandsfähige Infrastruktur und Stadtentwicklung ist eine nachhaltige
12 Finanzpolitik unerlässlich.

13 Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung müssen dabei vor allem die Bereiche im
14 Fokus stehen, die für Lebensqualität und Zukunft der Kommunen entscheidend sind.
15 Dazu braucht es Investitionen in Bildung und Kultur, in Klimaschutz und
16 Mobilität, in Gesundheit und Jugend, in den Umweltschutz und in eine nachhaltige
17 Wirtschaft.

18 Es ist wichtig, diese Investitionen zu tätigen, denn sie reduzieren bei
19 langfristiger Betrachtung Kosten und entlasten unseren Haushalt. Vor allem aber
20 sichern sie Lebensqualität und unsere Zukunft.

21 In einem grünen Regionalverband

- 22 • kämpfen wir für eine bessere finanzielle Ausstattung der kommunalen Ebene
23 im Saarland, damit die Kommunen wieder handlungsfähig werden und ihren
24 wichtigen Aufgaben umfassend gerecht werden können.
- 25 • ist der Haushalt des Regionalverbands für alle leicht zu verstehen.
- 26 • kann mit messbaren Kriterien nachvollzogen werden, wie wirksam Maßnahmen
27 tatsächlich sind.
- 28 • wird nachhaltig in die Zukunft zu investiert.

29 Handlungsfähige Kommunen durch eine ausreichende finanzielle Ausstattung

30 Um die nachhaltige Entwicklung des Regionalverbands sicher zu stellen sind
31 Investitionen in Bildung und Kultur, in Klimaschutz und Mobilität, in Gesundheit
32 und Jugend, in den Umweltschutz und in eine nachhaltige Wirtschaft dringend
33 erforderlich. Langfristig betrachtet reduzieren sie Kosten und entlasten damit
34 dauerhaft unseren Haushalt. Vor allem aber sichern sie Lebensqualität und unsere
35 Zukunft.

Um diese Investitionen leisten zu können, benötigt der Regionalverband Saarbrücken eine ausreichende finanzielle Ausstattung. Die von den angehörigen Kommunen zu leistende Umlage ist allerdings über viele Jahre in einem Maße gestiegen, dass diesen oft kaum noch eigene Gestaltungsmöglichkeiten bleiben. Das kann und darf so nicht weitergehen!

Die Landesregierung muss daher den kommunalen Finanzausgleich im Saarland endlich so aufstocken und gestalten, dass der Regionalverband seinen besonderen Herausforderungen im Ballungsgebiet des Großraums Saarbrücken gerecht werden kann. Bundes- und Landesregierungen aller Couleur neigen überdies seit Jahrzehnten dazu, neue - an sich oft durchaus sinnvolle - Aufgaben der kommunalen Ebene zu übertragen, ohne diese hierfür auch finanziell auskömmlich auszustatten. Demgegenüber muss der Grundsatz "Wer bestellt, bezahlt" mit Leben erfüllt und praktisch umgesetzt werden. Dabei ist auch zu prüfen, ob dem Regionalverband Saarbrücken und den Landkreisen im Saarland, entsprechend den Vorschlägen des saarländischen Landkreistages, eigene Steuereinnahmen, die zurzeit von den Gemeinden eingezogen werden, ermöglicht werden können.

Konkret heißt das, wir

- werden uns für eine echte Neuordnung des kommunalen Finanzausgleichs stark machen, damit Kommunen wieder handlungsfähig werden und z.B. die geforderten Eigenmittel bei Förderprogrammen von Land, Bund und EU aufbringen können.

Haushalt transparent gestalten

Wer sich heute einen Überblick über den Haushalt des Regionalverbands verschaffen will, trifft auf eine mehr als 1.000 Seiten lange Datenhalde. Wir wollen, dass Bürger*innen leichter nachvollziehen können, wofür und warum der Regionalverband Geld ausgibt.

Die meisten Ausgaben im Haushalt des Regionalverbands stehen im Zusammenhang mit den sogenannten Pflichtaufgaben, das heißt, er ist durch Landes- oder Bundesgesetze dazu verpflichtet, diese Aufgaben auszuführen und die finanziellen Mittel für diese zur Verfügung zu stellen. Gestaltungsmöglichkeiten hat der Regionalverband allerdings insbesondere in der organisatorischen Umsetzung. Bei den freiwilligen Aufgaben entscheidet der Regionalverband, wofür und in welchem Umfang Mittel zur Verfügung gestellt werden können.

Transparenz ist für uns kein Selbstzweck, sondern nimmt die Bürger*innen mit und ermöglicht ihnen ein Verständnis dafür, warum gewisse Ausgaben getätigt werden und andere nicht.

Konkret heißt das, wir

- sorgen dafür, dass Haushaltsdaten durch den Einsatz von digitalen Tools wie z.B. "der Interaktive Haushalt" leichter zugänglich und verständlich aufbereitet werden.
- setzen uns dafür ein, dass aus dem Haushalt leicht erkennbar ist, welche Prioritäten der Regionalverband bei den freiwilligen Leistungen setzt.
- stellen sicher, dass eine zusammengefasste Darstellung des Haushalts in verständlicher Sprache verfügbar ist.

80 Wirkungsorientierter Haushalt

81 Begrenzte Mittel müssen besonders zielgerichtet und wirkungsvoll eingesetzt
82 werden. Damit das auch passiert, sind klar definierte Ziele und Kriterien
83 erforderlich. In einem grünen Regionalverband setzen wir auf einen sozial-
84 ökologischen Kriterienkatalog, der Ausgaben und Maßnahmen auf die 17 Ziele für
85 nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (SDGs) hin ausrichtet. Damit klar
86 wird, welches Geld zu welchen Verbesserungen geführt hat, braucht es messbare,
87 verständliche und nachvollziehbare Kenngrößen. Wir wollen, dass Kennzahlen und
88 Messinstrumente eingeführt werden, mit denen der Haushalt wirksam gesteuert
89 wird.

90 Konkret heißt das, wir

- 91 • setzen uns für die Einführung eines sozial-ökologischen
92 Kriterienkataloges, der orientiert an den 17 Zielen für nachhaltige
93 Entwicklung bei Entscheidungen über Ausgaben und Maßnahmen berücksichtig
94 wird.
- 95 • setzen uns dafür ein, dass Kennzahlen und Messinstrumente zur
96 Haushaltssteuerung implementiert werden.
- 97 • fordern die Steuerung und Weiterentwicklung des Haushalts anhand von
98 Kennzahlen und messbaren Kriterien ein.

99 Bürger*innenbudgets und Bürger*innenhaushalt

100 Mit der Einführung von Bürger*innenhaushalten wollen wir mehr Demokratie vor Ort
101 wagen. Ein Bürger*innenhaushalt ermöglicht es allen Menschen im Regionalverband,
102 direkten Einfluss auf die Verwendung der Finanzmittel zu nehmen. Hierfür sollen
103 Finanzmittel zur Verfügung gestellt werden, die für soziale oder nachhaltige
104 Projekte aus der Bevölkerung verwendet werden. Dabei bekommen die Bürger selbst
105 die Möglichkeit, Projekte einzubringen und sich für konkrete Vorhaben
106 auszusprechen.

107 Besondere Priorität haben für uns dabei Projekte von Kindern oder Jugendlichen,
108 beziehungsweise solche, die die Rechte und Entfaltungsmöglichkeiten von Kindern
109 stärken.

110 Bei der Etablierung werden wir uns an Bürger*innenhaushalten anderer Städte und
111 Kreise in Deutschland orientieren.

112 Konkret heißt das, wir

- 113 • werden im Rahmen der Möglichkeiten des KSVG einen Bürger*innenhaushalt
114 einführen.
- 115 • werden bei der praktischen Ausgestaltung darauf achten, dass dabei gerade
116 Bereiche, die sich der Armutsbekämpfung widmen, besonders einbezogen
117 werden.

118 Fördermittel optimal managen und ausschöpfen

119 Die Haushaltsmittel sind stark beschränkt. Deshalb ist es für uns umso
120 wichtiger, dass vorhandene Förderprogramme so gut wie möglich genutzt und

121 ausgeschöpft werden. Dazu soll eine Stabsstelle Fördermittelmanagement im
122 Regionalverband angesiedelt werden, die sich um die Erschließung von
123 Förderprogrammen, Fördertöpfen und deren Fördermodalitäten kümmert. Außerdem
124 soll die Stabsstelle Fachbereiche und angehörige Kommunen über Förderprogramme,
125 deren Voraussetzungen und ihre Anwendungsmöglichkeiten informieren und beraten,
126 sowie bei der Beantragung und bei der Durchführung der Schritte im
127 Förderverfahren, z.B. Fristenkontrolle und Verwendungsnachweise, begleiten und
128 unterstützen.

129 Konkret heißt das, wir

- 130 • werden eine Stabstelle Förderungsmanagement auf Ebene des Regionalverbands
131 einrichten, um mit einem zielgerichteten Fördermittelmanagement die
132 Förderquoten auf Ebene des Regionalverbands und seiner Städte und
133 Gemeinden zu erhöhen.

RV-G-01 Gesundheit

Gremium: Kreisvorstand

Beschlussdatum: 12.01.2024

Tagesordnungspunkt: 4. Wahlprogramm für den Regionalverband Saarbrücken

Text

1 Gesundheit

2 Ein für alle zugängliches, gut erreichbares und gut ausgestattetes
3 Gesundheitswesen ist die Grundlage für eine soziale und chancengerechte
4 Gesellschaft und sichert die Menschenwürde. Alle Menschen müssen sich darauf
5 verlassen können, überall Zugang zu einer qualitativ hochwertigen und
6 bedarfsgerechten Versorgung zu haben.

7 Mindestens so wichtig wie die medizinische Versorgung ist die Prävention. Unser
8 Ziel ist, dass mehr Menschen möglichst lange gesund bleiben. Dazu ist die
9 Bekämpfung von Armut, Verkehrslärm oder von schlechten Wohnbedingungen genauso
10 unerlässlich wie eine Stärkung der Gesundheitsämter.

11 In einem grünen Regionalverband

- 12 • hat die körperliche und psychische Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger
13 einen hohen Stellenwert.
- 14 • gibt es ein breites und kostenloses Angebot zur Prävention und
15 Gesundheitsvorsorge für alle Altersgruppen.
- 16 • ist die flächendeckende und wohnortnahe Versorgung mit Haus- und
17 Fachärzt*innen sowie Psychotherapeut*innen sichergestellt.
- 18 • bieten Gesundheitskioske leichten und schnellen Zugang zu Beratung- und
19 Unterstützungsangeboten und zu medizinischen Routineaufgaben
- 20 • wird intensiv Suchtprävention betrieben.

21 Prävention und Gesundheitsvorsorge

22 So gut es ist, wenn Krankheiten wirkungsvoll behandelt werden können – besser
23 ist es, gar nicht erst krank zu werden und Krankheiten früh zu erkennen. Egal ob
24 es um die körperliche oder psychische Gesundheit geht - Prävention und
25 Gesundheitsversorgung im Rahmen kommunaler Daseinsvorsorge sind uns deshalb
26 besonders wichtig.

27 Ein gesunder Lebensstil und eine gesunde Ernährung können viele sogenannte
28 Zivilisationskrankheiten verhindern. Aktuelle Studien zeigen, dass Essstörungen
29 und Übergewicht und die damit einhergehenden gesundheitlichen Folgen in unserer
30 Region ein zunehmendes Problem sind. Die aktuelle „Nationale Kinder- und
31 Jugendstudie“ der Bundesregierung spricht von einem mehr als vierfach höheren
32 Adipositas-Risiko bei Kindern aus sozioökonomisch benachteiligten Familien.
33 Präventionsangebote, die früh ansetzen, sind uns darum besonders wichtig.

34 Und auch wenn es um die psychische Gesundheit geht, zeigen Studien, dass immer
35 mehr Menschen im Saarland und auch im Regionalverband von psychischen

36 Belastungen und Störungen betroffen sind, darunter auch besonders viele junge
37 Menschen. Auch hier spielt das sozioökonomische Umfeld eine Rolle.

38 Prävention und umfangreiche Aufklärung sind wichtige Bausteine, um die
39 Entstehung von psychischen Erkrankungen zu verhindern und frühzeitige Versorgung
40 zu ermöglichen. Wir wollen die psychische Gesundheit im Regionalverband stärken
41 und durch Aufklärung dafür sorgen, dass sich niemand aus Angst vor einer
42 Stigmatisierung versteckt.

43 Konkret heißt das, wir

- 44 • wollen, dass die "Babyclubs" im Rahmen der frühen Hilfen auf weitere
45 Standorte ausgedehnt werden.
- 46 • setzen uns dafür ein, dass Präventionsprogrammen zu Bewegung und gesunder
47 Ernährung leicht zugänglich sind und an Standorten der Gemeinwesenarbeit
48 und im Kontext der Babyclubs angeboten werden.
- 49 • wollen den Zugang zu psychologischer Beratung verbessern und den
50 psychiatrischen Dienst in der Fläche weiter ausbauen.
- 51 • setzen uns dafür ein, dass Präventionsprogramme und Aufklärungskampagnen
52 an Schulen, in Jugendzentren und in Gemeinwesenprojekten angeboten werden.

53 Suchtprävention intensivieren und Suchtbehandlung ausbauen

54 Für suchtkranke Menschen sind Beratungsstellen von enormer Bedeutung. Sie haben
55 eine zentrale Koordinierungs- und Schnittstellenfunktion im hoch spezialisierten
56 und vielgliedrigen Versorgungssystem. Wir setzen uns für eine langfristige
57 Sicherung und auskömmliche Finanzierung der Suchtberatungsstelle ein.
58 Suchtberatung hilft nicht nur den Betroffenen, sie hilft auch enorme
59 gesundheitliche Folgekosten zu vermeiden.

60 Konkret heißt das, wir

- 61 • setzen uns dafür ein, die vorhandenen Beratungsstellen auskömmlich zu
62 finanzieren, um den Beratungsbedarf zu decken und flächendeckend
63 Präventionsmaßnahmen durchführen zu können.
- 64 • machen wir uns für den bedarfsgerechten Ausbau von konsumakzeptierten
65 Wohnkonzepten

66 Den Zugang zu medizinischer Versorgung und Prävention erleichtern

67 In welchem Umfang das Recht auf Präventions- und Vorsorgenleistungen und
68 medizinische Versorgung genutzt werden ist sehr unterschiedlich. Gerade von
69 Armut betroffene Menschen oder bildungsferne Gruppen nehmen die zur Verfügung
70 stehenden Angebote oft nur wenig in Anspruch. Gesundheitsprävention und eine gut
71 koordinierte Versorgung sorgen nicht nur für mehr Lebensqualität und gesündere
72 Menschen, sie entlasten langfristig auch unser Gesundheitssystem. Wir wollen
73 daher, dass Menschen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf einen besseren Zugang zu
74 Beratung und Vermittlung von vorbeugenden Maßnahmen erhalten und vor Ort
75 Ansprechpartner*innen finden, die sie unterstützen.

76 Konkret heißt das, wir

- 77 • wollen im Regionalverband sogenannte Gesundheitskioske einrichten, an
78 denen schnell und einfach Beratungsangebote in Anspruch genommen werden
79 können, denkbar wären Standorte wie Völklingen oder Saarbrücken West.

80 Medizinische Versorgung sicherstellen

81 Die gesundheitliche Versorgung vor Ort zu stärken und zukunftssicher zu
82 gestalten ist eine unserer größten Herausforderungen. Die Basis unseres
83 Gesundheitssystems ist die ambulante Gesundheitsversorgung. Haus- und
84 Facharztmangel, Fachkräftemangel bei der Pflege sowie die ambulante medizinische
85 Versorgung zeigen zunehmende Lücken besonders für chronisch und mehrfach kranke
86 Menschen. Beratungs- und Unterstützungsleistungen müssen leicht und schnell
87 zugänglich sein. Die demografische Entwicklung im Regionalverband und das hohe
88 durchschnittliche Alter der niedergelassenen Hausärzt*innen vergrößert die Lücke
89 weiter. Wir wollen sicherstellen, dass auch in Zukunft überall im
90 Regionalverband eine gute medizinische Versorgung sichergestellt ist.

91 Konkret heißt das, wir

- 92 • wollen, wo Hausarztpraxen nicht mehr besetzt werden können, bei der
93 Einrichtung von Primärversorgungszentren unterstützen.
- 94 • wollen ein Hausarztstipendium einrichten, mit dem die Hausärzt*innen von
95 Morgen unterstützt und an die Region gebunden werden.
- 96 • setzen uns für eine strukturierte Krankenhausplanung und ausreichender
97 Investitionsförderung durch das Land ein.

RV-K-01 Kultur

Gremium:	Kreisvorstand
Beschlussdatum:	12.01.2024
Tagesordnungspunkt:	4. Wahlprogramm für den Regionalverband Saarbrücken
Thema:	Wahlprogramm

Text

1 Kultur schafft Gemeinsamkeit

2 Der Regionalverband Saarbrücken ist ein wichtiger kulturpolitischer Akteur in
3 unserer Region. Die etablierten Veranstaltungsreihen "Sonntags ans Schloss",
4 "Comedy im Frühling und Herbst" und "Kultur für Kids", das Historische Museum,
5 viele weitere Comedy- und Theateraufführungen im Schlosskeller, herausragende
6 Konzertveranstaltungen im Festsaal, Lesungen, Kulturpreise, das Schlossgespenst,
7 die Unterstützung besonderer Kulturorte, die Barockstraße SaarPfalz, die
8 Wiederbelebung der regionalen Jakobswege – das sind die vielen Beispiele dafür,
9 wie der Regionalverband das kulturelle Leben in unserer Region mitgestaltet und
10 für die Menschen erfahrbar macht. Wir GRÜNE unterstützen diese vielfältigen
11 Ansätze und sehen darin einen wichtigen Beitrag zur Lebensqualität und zum
12 gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserer Region. Wir setzen uns dafür ein, das
13 kulturelle Profil unserer Region zu stärken und weiter zu entwickeln.

14 Neben der Bewahrung unseres kulturellen Erbes muss es auch genügend Raum für
15 neue und diverse kreative Ausdrucksweisen geben. Wir wollen dafür sorgen, dass
16 die Bedürfnisse und Herausforderungen der Künstlerinnen und Künstler
17 wahrgenommen und die Weichen für eine aktive Gestaltung einer zukunftsfähigen
18 und attraktiven regionalen Kulturszene gestellt werden.

19 In einem grünen Regionalverband

- 20 • soll Kultur zur kommunalen Pflichtaufgabe werden.
- 21 • ist Kultur für alle bezahlbar.
- 22 • wird die Förderung von lokalen Akteuren und der freien Szene ausgebaut und
23 langfristig gesichert.
- 24 • stehen genügend Räume für Kunst und Kultur zur Verfügung.
- 25 • sind Bibliotheken Orte der Begegnung.
- 26 • spielen kulturelle Bildung, der deutsch-französische Kulturaustausch eine
27 wichtige Rolle.
- 28 • werden z.B. Musikvereine, Chöre und Laienspielgruppen nachhaltig
29 unterstützt.
- 30 • wird Erinnerungskultur großgeschrieben.

31 Kultur muss kommunale Pflichtaufgabe werden

32 Die finanziellen Mittel, die dem Regionalverband für seine engagierte
33 Kulturarbeit zur Verfügung stehen, sind begrenzt. Sie konkurrieren stets mit

anderen wichtigen Aufgaben und sind in Zeiten knapper Kassen immer in Gefahr, als haushaltspolitischer Steinbruch missbraucht zu werden. So selbstverständlich wie Schule und Bildung muss auch Kultur eine kommunale Pflichtaufgabe werden.

Konkret heißt das, wir

- setzen uns für die Förderung der Kreativwirtschaft, der kulturellen Bildung und der kulturellen Teilhabe als kommunale Pflichtaufgabe ein.

Wir wollen eine Kultur-Tafel!

Der Regionalverband Saarbrücken ist nicht nur ein kulturpolitischer Akteur, sondern mit dem Jobcenter und seinem Sozialamt auch ein wichtiger sozialer Träger. Hinzu kommt die beim Regionalverband angesiedelte Volkshochschule als zentraler Pfeiler der Erwachsenenbildung. Der Regionalverband bietet daher gute strukturelle Voraussetzungen, um auch in unserer Region endlich eine Kultur-Tafel aufzubauen.

Kultur-Tafeln sind analog zu Lebensmittel-Tafeln eine Plattform, auf der Veranstalter, aber auch Privatpersonen überzählige Karten für kulturelle Angebote anbieten können. Dort registrierte Personen können sich dann aus einem Pool bedienen. Kultur-Tafeln ermöglichen so einkommensschwachen Menschen einen leichteren Zugang zu Kultur. Denn ebenso wenig, wie überzählige Lebensmittel weggeworfen werden sollten, sollen freie Plätze in Konzerten, Theatern, Kinos und anderen Kultur-Veranstaltungen nicht ungenutzt bleiben! Einige deutsche Kommunen bieten schon eine Kultur-Tafel an und nutzen dafür verschiedene Modelle. Wir setzen uns dafür ein, dass der Regionalverband in Zusammenarbeit mit dem Jobcenter, dem Sozialamt, der Volkshochschule und seinen angehörigen Städten und Gemeinden auch in unserer Region eine Kultur-Tafel auf den Weg bringt und unterstützt.

Konkret heißt das, wir

- sorgen dafür, dass freie Plätze für kulturelle Angebote nicht einfach ungenutzt bleiben, sondern einkommensschwachen Menschen in unserer Region über eine Kultur-Tafel zur Verfügung gestellt werden.

Förderung lokaler Veranstalter, Spielstätten und freier Szene

Die Nachwehen der Corona-Pandemie sind auch im Kulturbereich immer noch deutlich spürbar. Zum einen herrscht eine starke Zurückhaltung beim Kartenvorverkauf. Zum anderen sind die finanziellen Rücklagen vieler Veranstalter weitgehend aufgebraucht. Vor allem kleinere Veranstalter, die seit Jahren kostbare kulturelle Nischen bespielen, sind ernsthaft bedroht.

Häufig ist die Förderung von Spielstätten und Ensembles zeitlich sehr eng begrenzt und muss alle Jahre wieder neu beantragt werden. Das erschwert längerfristige Planungen und kontinuierliches kreatives Arbeiten. Längere Förderperioden, z.B. für den Zeitraum einer Wahlperiode der Regionalversammlung, würden die Situation der freien Szene und unabhängigen Spielstätten deutlich erleichtern und stabilisieren.

75 Konkret heißt das, wir

- 76 • setzen uns dafür ein, lokale Veranstalter finanziell und ideell stärker zu
77 unterstützen, um damit einen Beitrag zum Erhalt der kulturellen Vielfalt
78 zu leisten.
- 79 • machen uns dafür stark, die Förderung von Spielstätten, Proberäumen und
80 Ateliers, von Projekten und festen Ensembles der freien Szene ausgebaut
81 und längerfristig abzusichern.

82 Räume für Kunst und Kultur schaffen

83 Ohne entsprechende Räume kann es keine Kultur geben. Wir möchten der Kunst- und
84 Kulturszene den Raum geben, den sie verdient.

85 Das Netzwerk „Freie Szene Saar“ sucht im ganzen Land Orte, die ihnen
86 Spielmöglichkeiten bieten. Beim Ministerium für Bildung und Kultur des
87 Saarlandes besteht eine Gastspiel-Förderung, die für Veranstaltungen der freien
88 Szene genutzt werden kann. Kommunale Kulturträger sollten diese Möglichkeit zur
89 Zusammenarbeit nutzen.

90 Konkret heißt das, wir

- 91 • sorgen dafür, dass die bestehenden Bühnen und Ausstellungsorte auch
92 Ateliers und Proberäume erhalten und aufgewertet und barrierefrei werden.
- 93 • setzen uns dafür ein, dass alte, ungenutzte Bausubstanzen aus
94 industrieller Zeit, alte Bahnhöfe, ehemalige Gasthäuser oder nicht mehr
95 genutzte Kirchen aufgewertet und der Kunst- und Kulturszene zugänglich
96 gemacht werden und so außergewöhnliche Orte der Begegnung und des
97 Miteinanders entstehen können.
- 98 • fördern mehr künstlerische Akzente im öffentlichen Raum, damit Kunst und
99 Kultur ein fester Bestandteil im Alltag wird (Kunst im öffentlichen Raum).

100 Bibliotheken zu Begegnungsorten machen

101 Im Regionalverband Saarbrücken befindet sich ein dichtes Netz öffentlicher
102 Bibliotheken. Wir setzen uns dafür ein, diese Bibliotheken zu Begegnungsorten zu
103 machen. Denn Bibliotheken können mehr sein als reine Medien-Ausleihstellen.
104 Bibliotheken sind öffentliche Räume, deren Potenzial bisher durch eng begrenzte
105 Öffnungszeiten stark eingeschränkt wird. Wir wollen daher die Träger von
106 Bibliotheken im Regionalverband dabei unterstützen, die Nutzung unserer
107 Bibliotheken durch entsprechende technische Ausstattung (Kameras, Selfservice-
108 Software-Lösungen) auch ohne Personal zu ermöglichen, wie es in Skandinavien
109 schon länger erfolgreich praktiziert wird. Außer persönlicher Beratung wäre dann
110 auch am Abend und am Wochenende alles möglich: Bücher ausleihen, Zeitschriften
111 und Bücher lesen, Spiele spielen oder sich einfach nur in der Bibliothek
112 aufhalten und sich treffen.

113 In Ausstattung und Angebot der öffentlichen Bibliotheken im Regionalverband gibt
114 es große Unterschiede zwischen der Landeshauptstadt Saarbrücken und den Städten
115 und Gemeinden im Umland. Während die Bibliotheken in der Stadt Saarbrücken neben
116 einem umfangreichen Präsenzangebot auch im digitalen Bereich (OnleiheSaar,
117 FilmfreundSaar) gut aufgestellt sind, sucht man digitale Angebote in einigen

118 anderen angehörigen Kommunen vergebens. Das hat seinen Grund auch darin, dass
119 einige Bibliotheken im Bereich des Regionalverbands - nämlich die Stadtbücherei
120 Friedrichsthal und die Gemeindebüchereien Quierschied und Riegelsberg-
121 Walpershofen - immer noch nicht dem Saarland-Bibliotheken e.V. angehören.

122 Konkret heißt das, wir

- 123 • wollen, dass unsere Büchereien durch ein „Open Library-Konzept“ zu echten
124 Begegnungsstätten werden.
- 125 • setzten uns dafür ein, dass auch kleinere kommunale Bibliotheken Mitglied
126 im Saarland-Bibliotheken e.V. werden können und ihre Nutzer dadurch an der
127 OnleiheSaar und anderen digitalen Angeboten teilhaben können.

128 Förderung der Breitenkultur

129 Musikvereine und Laienorchester, Chöre und Theatergruppen, Lesezirkel, freie
130 Kunstschulen und soziokulturelle Zentren schaffen kulturelle Angebote in der
131 Breite der Gesellschaft, wirken sozial integrierend und tragen zu einer offenen,
132 pluralen und demokratischen Gesellschaft bei. Darüber hinaus bilden sie den
133 Nährboden, aus dem die Talente von Morgen erwachsen. Allerdings macht sich auch
134 hier der demographische Wandel bemerkbar. Vereine lösen sich mangels Masse auf,
135 finden keine Vorsitzenden mehr oder haben Probleme, kompetentes Personal für die
136 künstlerische Leitung zu finden.

137 Konkret heißt das, wir

- 138 • unterstützen Vereine und Gruppen bei der Suche nach geeigneten Räumen und
139 bei der technischen Ausstattung gemeinsam mit Städten und Gemeinden durch
140 eine digitale Plattform.
- 141 • fördern Kooperationen mit anderen Vereinen, mit Schulen und
142 Nachbargemeinden.
- 143 • initiieren eine bessere Zusammenarbeit mit den künstlerischen Hochschulen.

144 Musikschulen im Regionalverband stärken

145 Im Regionalverband ist die Versorgung mit Musikschulen in den einzelnen Kommunen
146 sehr unterschiedlich. Während es in der Landeshauptstadt sowie in Sulzbach,
147 Püttlingen und Kleinblittersdorf ein sehr gutes Angebot in kommunaler
148 Trägerschaft gibt, findet man in anderen Kommunen Musikvereine oder kleine
149 private Musikschulen mit einem eingeschränkten Angebot. In einigen Gemeinden hat
150 man schlicht keine Möglichkeit, bestimmte Instrumente zu lernen.
151 Gute Standards des Musikschulangebots sind im gesamten Regionalverband zu
152 sichern. Wir fordern die Prüfung geeigneter Organisationsformen im
153 Regionalverband als Träger eines solchen Bildungsangebotes. Ähnlich wie die VHS
154 Saarbrücken könnten dabei zentrale und dezentrale Angebote sich ergänzen, eine
155 stabile Finanzierung über den Regionalverband ist zu gewährleisten.

156 Konkret heißt das, wir

- 157 • garantieren, durch eine regional-Musikschule, ein dezentral organisiertes
158 Unterrichtsangebot im gesamten Regionalverband unter Einbeziehung bestehender
159 Musikschulangebote in den einzelnen Kommunen. Ob man dieses oder jenes
160 Instrument lernt, hängt nicht länger vom Wohnort ab, da eine große Musikschule

161 nahezu alle Wünsche abdecken kann.

162 • ermöglichen, dass alle Musikschüler im RV an für sie passenden Zusatz-
163 Angeboten (Orchester unterschiedlichen Niveaus, Ensembles unterschiedlicher
164 Genres, Bands, Theorie-Kurse, ...) teilnehmen können. Gerade die Möglichkeit in
165 passenden Ensembles spielen zu können, ist für viele Musikschüler ein wichtiger
166 Motivationsfaktor.

167 • erweitern die Möglichkeiten zur Kooperation der Musikschule mit Grundschulen
168 oder weiterführenden Schulen.

169 • geben mehr Musiklehrern die Möglichkeit, als Festangestellte in Vollzeit zu
170 arbeiten (statt wie bisher mit Honorarverträgen).

171 • sorgen für eine Angleichung der Lebensverhältnisse zw. Stadt und Land"

172 Deutsch-französischer Kulturaustausch

173 Den sprachlichen und kulturellen Austausch mit unserem Nachbarland Frankreich
174 halten wir für ein wichtiges Mittel, um die Kultur unserer Nachbarn besser
175 kennen und schätzen zu lernen. Darum wollen wir die grenzüberschreitende
176 Zusammenarbeit im Eurodistrict-Saarmoselle auch im Kulturbereich weiter
177 ausbauen.

178 Kulturelle Bildung

179 Kulturelle Bildung ist ein elementarer Bestandteil unseres Bildungssystems.
180 Dieser Anspruch reicht weit über den Lehrplan der musischen Unterrichtsfächer
181 hinaus und lässt sich am besten verwirklichen, wenn Kultur-Institutionen ihre
182 Türen für Schülerinnen und Schüler aller Altersgruppen öffnen und wenn Schulen
183 Kulturschaffende in ihre Klassenräume einladen. Für den Regionalverband als
184 Schulträger der weiterführenden Schulen darf dies nicht an den geringen Kosten
185 scheitern!

186 Konkret heißt das, wir

187 • wollen Projekte der kulturellen Bildung möglich machen, etwa durch die
188 Erstattung von Fahrtkosten für den Theaterbesuch von Schulklassen oder die
189 Finanzierung von Dichter-Lesungen in Schulen.

190 Erinnerungskultur stärken

191 Die Erinnerungskultur ist ein wichtiger Eckpfeiler unserer Demokratie. Sie
192 fördert Toleranz und Miteinander. Gedenkstätten und Gedenkinitiativen müssen
193 auskömmlich finanziert werden. Unsere Aufmerksamkeit gilt in besonderer Weise
194 der Erinnerung an die Verfolgung und Vernichtung von Menschen in der Zeit des
195 Nationalsozialismus.

196 In den regionalverbandsangehörigen Städten und Gemeinden sind immer noch Straßen
197 und Plätze nach Personen benannt, deren geschichtliche Rolle aus heutiger Sicht
198 sehr fragwürdig erscheint. Wir wollen den kritischen Diskurs in der
199 Zivilgesellschaft über dieses Erbe anregen und offensiv führen.

200 Konkret heißt das, wir

- 201 • unterstützen Initiativen, die vor Ort das Gedächtnis auch an einzelne
202 Menschen wachhalten, die auf lokaler Ebene die Geschichte des NS-Terrors
203 aufarbeiten und die sich gegen das Vergessen engagieren,
- 204 • ermuntern alle Städte und Gemeinden im Regionalverband, ein digitales
205 Gedenkbuch einzurichten, wie es von der Stadt Saarbrücken bereits als
206 innovativer Weg der Erinnerungskultur eingerichtet wurde.

RV-KJF-01 Kinder, Jugend & Familie

Gremium:	Kreisvorstand
Beschlussdatum:	12.01.2024
Tagesordnungspunkt:	4. Wahlprogramm für den Regionalverband Saarbrücken
Thema:	Wahlprogramm

Text

1 Kinder, Jugend und Familien

2 Familien sind so vielfältig wie das Leben selbst. Wir machen Politik für alle
3 und stellen Kinder dabei ins Zentrum. Kinder und Jugendliche sind Expert*innen
4 in eigener Sache und sollen mitbestimmen, wie ihre Welt aussehen soll.

5 Wir wollen eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf – mehr Zeit für
6 Kinder oder um Angehörige zu pflegen. Viele Menschen müssen tagtäglich
7 jonglieren, um der Arbeit, ihren Kindern oder pflegebedürftigen Eltern gerecht
8 zu werden. Oft sind es Frauen, die diese Aufgaben schultern. Wir wollen die
9 Familien dabei unterstützen, ihr Leben so leben zu können, wie sie es sich
10 wünschen.

11 In einem grünen Regionalverband

- 12 • haben Kinder und Jugendliche eine Stimme, die gehört wird, wenn es um ihre
13 Belange geht.
- 14 • bekommen Kinder und Jugendliche schnell und zuverlässig die Unterstützung,
15 die sie brauchen.
- 16 • finden Jugendliche Treffpunkte und Anlaufstellen, in denen sie ihre
17 Freizeit gestalten können.
- 18 • können Familien so leben, wie sie es sich wünschen.

19 Ernst machen mit Kinder- und Jugendbeteiligung

20 Die direkte Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sorgt dafür, dass kommunale
21 Planungen und Entscheidungen innovativer werden und sich an den tatsächlichen
22 Bedürfnissen orientieren.

23 Die Kommune wird jugendgerechter, lebendiger, sie wird kreativer. Jugendliche
24 fühlen sich wohler und spüren, sie sind ein wichtiger Teil ihrer Kommune und
25 identifizieren sich mit ihr. Wir wollen wirksame Formate einrichten, mit denen
26 Kinder und Jugendliche konkret ihre Ideen und Vorstellungen einbringen können.

27 Konkret heißt das, wir:

- 28 • fördern und begleiten mit der Initiative "Zukunft macht Kommunalpolitik"
29 Projekte zur Kinder- und Jugendbeteiligung in den Kommunen des
30 Regionalverbands.
- 31 • setzen uns dafür ein, dass Kinder und Jugendliche aktiv einbezogen werden,
32 wenn es um ihre Belange geht, sei es z.B. um die Planungen ihres neuen
33 Jugendclubs oder die Neugestaltung ihres Schulhofs.
- 34 • richten einen Jugendrat ein und sorgen dafür, dass er mit den nötigen
35 Mitteln ausgestattet ist.

36 Jugendamt und Jugendhilfe

37 Unser Jugendamt trägt eine große Verantwortung und nimmt vielfältige Aufgaben
38 war. Ob fehlende Betreuungsplätze, die hohe Kinderarmut, eine zunehmende Zahl
39 von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Belastungen oder der steigende
40 Bedarf an Inklusionshelfer*innen - konkrete gesetzliche Neuerungen und große
41 gesellschaftliche Herausforderungen führen zu steigenden Anforderungen an das
42 Jugendamt. Gerade in der Jugendhilfe sind schnelle und mit hoher Qualität
43 durchgeführte Verfahren von großer Bedeutung. Mit vielen dieser Punkte geht eine
44 Verdichtung der Arbeit und eine zunehmende psychische Belastung für die
45 Mitarbeitenden einher.

46 Damit unser Jugendamt die anstehenden Aufgaben gut und schnell bewältigen kann,
47 braucht es einen höheren Personalschlüssel um genügend qualifiziertes und
48 motiviertes Personal gewinnen zu können.

49 Konkret heißt das, wir

- 50 • machen uns für eine bedarfsgerechte Personalisierung des Jugendamtes
51 stark, damit die Mitarbeitenden gute Arbeitsbedingungen vorfinden und
52 benötigte Hilfe und Unterstützung ankommen kann.

53 Aktive Jugendclubs und Jugendzentren

54 Jugendzentren und Jugendclubs sind wichtige Treffpunkte, in denen Jugendliche
55 außerhalb der Schule soziale Kontakte pflegen und ihre Freizeit gestalten können
56 und das auch, wenn das Taschengeld knapp wird. Das pädagogische Personal vor Ort
57 wird schnell zu einer Vertrauensperson und so zu einer gut erreichbaren
58 Anlaufstelle, um Sorgen und Nöte anzusprechen und Hilfe zu bekommen.

59 Da die Jugendförderung nicht zu den gesetzlichen Pflichtaufgaben der Kommunen
60 gehört, schwebt über ihr ständig das Damoklesschwert „Einsparpotential“. Für uns
61 ist klar, um Selbständigkeit zu entwickeln und den eigenen Platz in der
62 Gesellschaft zu finden, Demokratie und Zusammenleben ganz praktisch zu erlernen,
63 brauchen wir Jugendzentren und Jugendclubs, genauso wie die vielfältige
64 Jugendverbandsarbeit.

65 Konkret heißt das, wir

- 66 • machen uns dafür stark, dass Jugendliche im ganzen Regionalverband Zugang
67 zu aktiven und lebendigen Jugendzentren oder Jugendclubs haben und dort

pädagogisches Personal als leicht erreichbare Anlaufstelle für Sorgen und Nöte zur Verfügung stehen.

- sorgen dafür, dass Projekte der Jugendarbeit auskömmlich finanziert werden.

Familienpolitik

Momentan sind Familien aufgrund von gesellschaftlichen Veränderungen besonders herausgefordert und brauchen Aufmerksamkeit sowie Unterstützungsangebote. Wir wollen insbesondere in der Umsetzung des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes weitere Beratungsangebote für Familien schaffen, die möglichst für alle Familien barrierefrei sind, beispielsweise mehr Online-Beratungsangebote. Die Herausforderungen des gesellschaftlichen Wandels müssen dabei stärker in die bestehenden Beratungsangebote aufgenommen werden, wie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, das Leben mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen oder dem Aufwachsen mit digitalen Medien.

Konkret heißt das, wir

- verstärken aufsuchende Beratungsangebote wie die frühen Hilfen.
- wollen die Finanzierung der existierenden Kinderhäuser langfristig sichern und das Angebot auch in der Fläche weiter ausbauen.
- wollen die Beratungsangebote aus der Gemeinwesenarbeit flächendeckend für alle Familien leicht erreichbar machen.

RV-M-01 Mobilität

Gremium:	Kreisvorstand
Beschlussdatum:	12.01.2024
Tagesordnungspunkt:	4. Wahlprogramm für den Regionalverband Saarbrücken
Thema:	Wahlprogramm

Text

1 Verkehrspolitik im Wandel

2 Eine gute Verkehrspolitik ist für uns eine, die alle Verkehrsteilnehmer*innen in
3 den Blick nimmt. Sicherheit vor Unfällen, eine faire, effiziente und
4 bedarfsgerechte Verteilung des knappen öffentlichen Raumes auf alle
5 Mobilitätsformen sind unsere Ziele. In einem leistungsfähigen Verkehrssystem
6 kommen alle gut, sicher, schnell, bequem und klimaschonend an ihr Ziel
7 - auch ohne eigenes Kraftfahrzeug. Unsere Verkehrspolitik steht im Kontext
8 unserer Klimaziele, ist sozialpolitisch orientiert und ist gerade in Zeiten
9 knapper Ressourcen auf eine zukunftsfähige Planung ausgerichtet. Wir sind davon
10 überzeugt, dass eine gerechte, umweltfreundliche, zukunftsorientierte
11 Verkehrspolitik eine Vielzahl an attraktiven Alternativen zum motorisierten
12 Individualverkehr bieten muss. Fuß- und Radverkehr sind gleichberechtigt in den
13 Straßenraum zu integrieren .
14 Außerdem ist uns die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmenden besonders wichtig.
15 Wir verfolgen die Vision Zero, das heißt keine Getöteten oder Schwerverletzten
16 im Straßenverkehr des Regionalverbandes.

17 In einem grünen Regionalverband

- 18 • sinken die Unfallzahlen.
- 19 • kommt man mit dem ÖPNV bequem, schnell und barrierefrei von einem Ende des
20 Regionalverbands ans andere.
- 21 • kann man sicher zu Fuß oder auf dem Rad mobil sein.
- 22 • werden nachhaltige Mobilitätskonzepte umgesetzt .
- 23 • werden die Menschen vor Ort in Entscheidungsprozesse einbezogen.

24 Sicher unterwegs im Regionalverband

25 Um die Vision Zero für den Straßenverkehr im Regionalverband zu erreichen
26 setzen wir unter anderem auf die Beseitigung von Unfallschwerpunkten. Gerade
27 die schwachen Verkehrsteilnehmer*innen sollen sicher unterwegs sein können.
28 Sichere Schulwege ob zu Fuß, mit dem Fahrrad oder Schulbus müssen im gesamten
29 Regionalverband zum Standard werden.

30 Konkret heißt das, wir:

- 31 • sorgen für genügend Kapazitäten für die Erstellung und Umsetzung von
32 Schulwegekonzepten.
- 33 • initiieren ein regionalverbandsweites Programm zur Identifizierung von
34 Unfallschwerpunkten.
- 35 • machen uns in enger Zusammenarbeit mit den Kommunen für eine schnelle
36 bauliche und ordnungsrechtliche Beseitigung von Gefahrenstellen und
37 Unfallschwerpunkten stark.
- 38 • unterstützen die Kommunen bei der Einrichtung von Tempo 30

39 ÖPNV - schnell, zuverlässig und barrierefrei unterwegs

40 Wir setzen uns für den Ausbau und die Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs
41 ein, damit er eine umweltfreundliche und effiziente, für alle zugängliche
42 Alternative zum individuellen Autoverkehr ist. Damit das funktioniert wollen wir
43 das Ziel erreichen, in 60 Minuten von einem Ende des Regionalverbands an das
44 andere zu gelangen. Zukünftig sollen Busse die Fahrgastpotentiale besser
45 erschließen. Insbesondere zwischen den Gemeinden im Regionalverband sollen
46 Schnellbuslinien als Ergänzung zu den bestehenden Buslinien eingeführt werden.
47 Diese Linien verbinden zentrale Orte auf direktem Weg und mit wenigen
48 Haltestellen. Sie stellen somit eine echte Alternative zum Auto dar. Unser Ziel
49 ist ein zuverlässiger und attraktiver öffentlicher Nahverkehr, auch an
50 Wochenenden und in den frühen Morgen- und späten Abendstunden, der an allen
51 Tagen der Woche von früh bis spät eine Mobilitätsgarantie bietet. Um dieses Ziel
52 zu erreichen setzen wir auf innovative Finanzierungsinstrumente wie eine
53 Umlagefinanzierung des ÖPNV.

54 Wir streben eine nachhaltige Entwicklung des öffentlichen Nahverkehrs an. Dazu
55 bauen wir Bus- und Bahnstrecken aus, integrieren Sharing-Angebote, steigen um
56 auf umweltfreundliche Verkehrsmittel wie Elektrobusse und optimieren die
57 Taktung.

58 Menschen mit Behinderung haben im ÖPNV, trotz aller Fortschritte, immer noch mit
59 diversen Barrieren zu kämpfen, seien es defekte Aufzüge, nicht funktionierende
60 Klappprappen an Bussen, Bahnhöfe ohne barrierefreien Zugang, zu große Abstände
61 beim Ein-/Ausstieg zur Straßenbahn oder Mitarbeiter, die zu
62 Unterstützungsdiensten nicht bereit sind. Wir setzen uns dafür ein, Barrieren
63 bei der Nutzung des ÖPNV konkret zu identifizieren und möglichst schnell ab zu
64 bauen.

65 Konkret heißt das, wir

- 66 • uns für die Auflösung des Zweckverbandes Öffentlicher Personennahverkehr
67 auf dem Gebiet des Regionalverbandes Saarbrücken (ZPRS) einsetzen
- 68 • machen uns für die Reaktivierung bestehender Bahnstrecken wie z.B. der
69 Rosseltalbahn stark, damit auf dem Land leben und in der Stadt arbeiten
70 auch ohne Auto möglich ist.
- 71 • wollen, dass es möglich ist, mit dem ÖPNV in 60 Minuten von einem Ende des
72 Regionalverbands an das andere zu gelangen.
- 73 • streben eine nachhaltige Entwicklung des öffentlichen Nahverkehrs an, in
74 dem wir Bus- und Bahnstrecken ausbauen, auf umweltfreundliche
75 Verkehrsmittel wie Elektrobusse setzen und die Taktung optimieren.
- 76 • wollen eine Mobilitätsgarantie an allen Tagen der Woche einführen, auch
77 bei großen Verspätungen oder Ausfällen von Bus oder Bahn.
- 78 • setzen auf innovative Finanzierungsinstrumente wie den Mobilitätspass, um
79 eine Umlagefinanzierung des ÖPNV zu ermöglichen, die von allen Einwohnern,
80 Kfz-Haltern, Auto-Nutzern oder Arbeitgebern getragen werden kann. Im
81 Gegenzug wird für alle eine fahrscheinfreie Nutzung des ÖPNV ohne weitere
82 Kosten ermöglicht. Ein Ticketkauf entfällt.
- 83 • machen uns für Schnellbuslinien stark, die als Ergänzung zu den
84 bestehenden Buslinien zwischen zentralen Orten mit direktem Weg und
85 wenigen Haltestellen verkehren.
- 86 • wollen ältere Menschen, die ihren Führerschein FREIWILLIG abgeben, mit
87 einem kostenlosen Deutschlandticket unterstützen.
- 88 • setzen uns dafür ein, dass Barrieren für Menschen mit Behinderung bei der
89 Nutzung des ÖPNV im Regionalverband schneller abgebaut werden.
- 90 • setzen uns für den Ausbau von Nachbuslinien ein

91 Sicher und bequem mit dem Rad durch den Regionalverband

92 Wir setzen uns für umfassende Fahrradfreundlichkeit ein, indem wir sichere
93 Fahrradwege weiter ausbauen, Fahrradparkplätze schaffen und
94 Fahrradverleihsysteme fördern. So sorgen wir dafür, dass die Fahrradnutzung
95 leichter und bequemer wird. Das Potential für den Radverkehr ist auch im
96 Regionalverband groß. Der zunehmende Anteil an elektrisch unterstützten
97 Fahrrädern ermöglicht es, auch längere Strecken bequem zurückzulegen. Um mehr
98 Menschen für das Radfahren zu gewinnen, sind sichere und attraktive Wege sowie
99 überdachte Abstellanlagen notwendig.

100 Deshalb schließen wir die bestehenden Lücken zwischen den Gemeinden und
101 unterstützen sie beim Ausbau der eigenen Radinfrastruktur sowie bei der Planung
102 von Radschnellwegen. So schaffen wir ein attraktives, interkommunales Netz, dass
103 die Menschen zum Radfahren einlädt.

104 Konkret heißt das, wir

- 105 • setzen uns für eine aktive Vernetzung zwischen Kommunen und lokalen
106 Akteur*innen für den Radverkehr wie dem ADFC Saar ein, damit eine
107 gemeinsame Strategie für interkommunale Radverkehrsnetze im
108 Regionalverband entwickelt und umgesetzt wird.
- 109 • sorgen dafür, dass der Zustand der bestehenden Radwege innerhalb des
110 Regionalverband regelmäßig überprüft wird (Beschilderung, Sicherheit,
111 Vernetzung, Breite, Abstellmöglichkeiten) und Defizite behoben werden.
112 Meldungen von Radfahrenden über Störungen und Gefahrstellen sollen einfach
113 und digital möglich sein und umgehend überprüft werden.
- 114 • machen uns dafür stark, dass Verbesserungsbedarfe identifiziert und die
115 Umsetzung kontinuierlich überwacht wird.
- 116 • Netzlücken durch bauliche und verkehrliche Maßnahmen schließen, um die
117 Erreichbarkeit wichtiger Zielorte mit dem Fahrrad zu verbessern.
- 118 • machen uns für den Ausweis von neuen Radschnellwegen durch den
119 Flächennutzungsplan stark.
- 120 • streben eine enge Zusammenarbeit mit unseren französischen
121 Nachbargemeinden an um grenzüberschreitende Radwege auf- und auszubauen.

122 Elektromobilität im Regionalverband

123 Elektromobilität ist ein wichtiger Schritt in Richtung einer umweltfreundlichen
124 Verkehrszukunft. Im Regionalverband wollen wir den Ausbau der Ladeinfrastruktur
125 für Elektrofahrzeuge unterstützen und die eigenen Fahrzeuge des
126 Regionalverbandes auf nachhaltige Alternativen umzustellen.

127 Konkret heißt das, wir

- 128 • setzen uns dafür ein, dass an allen öffentlichen Gebäuden des
129 Regionalverbands eine Ladeinfrastruktur zur Verfügung steht.
- 130 • machen uns dafür stark, dass die Fahrzeuge des Regionalverbands mit
131 klimaneutralen Antrieben ausgerüstet sind.

132 LKW-Transitverkehr raus aus den Städten und Gemeinden/zukunftsfähige Logistik

133 Anwohnerinnen und Anwohner sind vielerorts durch den Lkw-Verkehr auf unseren
134 Straßen belastet.

135 Gerade der Transitverkehr verursacht Lärm- und Schadstoffemissionen,
136 Straßenschäden und schafft Gefahrenräume, insbesondere für Fußgänger*innen und
137 Radfahrer*innen. Wir setzen uns daher für die Ausweisung von großräumigen
138 Durchfahrtsverbotszonen für Lkw im Transitverkehr ein.

139 Konkret heißt das, wir

- 140 • bringen die Kommunen im Regionalverband zusammen um interkommunale
141 Durchfahrtsverbotszonen für LKW Durchgangsverkehr realisieren zu können.

142 Anwohnerinnen und Anwohner in den Mittelpunkt der Verkehrspolitik setzen
143 Wir glauben an die Expertise der Bürgerinnen und Bürger in Bezug auf ihre
144 Lebensumgebung. Daher setzen wir auf eine aktive Bürgerbeteiligung bei
145 Entscheidungen zum Verkehrswesen. Unsere Strategie beinhaltet die Einrichtung
146 von Dialogforen und transparenten Entscheidungsprozessen. Wir möchten die
147 Bedürfnisse der Bevölkerung integrieren, um eine demokratische und bürgernahe
148 Verkehrspolitik zu fördern.

149 g

RV-PRÄ-01 Das grüne Herz der Großregion - der Regionalverband Saarbrücken

Gremium:	Kreisvorstand
Beschlussdatum:	12.01.2024
Tagesordnungspunkt:	4. Wahlprogramm für den Regionalverband Saarbrücken
Thema:	Wahlprogramm

Text

1 Das grüne Herz der Großregion - der Regionalverband Saarbrücken

2 Der Regionalverband ist das Zentrum unseres Bundeslandes. Hier bündeln sich
3 Chancen und Herausforderungen. Im Regionalverband treffen attraktive
4 Arbeitsplätze auf hohe Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot auf Leerstände, ein
5 kulturelles Spitzenangebot auf Musikschulen, die um ihr Überleben kämpfen,
6 geschützte Waldgebiete und Saarwiesen auf den heißesten Ort Deutschlands und
7 Kaltluftentstehungsgebiete.

8 Für uns Grüne ist der Regionalverband von morgen eine lebendige und lebenswerte
9 Region für alle Bürgerinnen und Bürger. Wir brauchen dafür klimaangepasste
10 Städte und Gemeinden, eine verlässliche und attraktive Infrastruktur für
11 Familien, Kinder und SeniorInnen, bezahlbaren Wohnraum und eine Sozialpolitik,
12 die für echte Chancengleichheit steht. Das alles, an einem lebendigen und
13 leistungsfähigen Wirtschafts-, Bildungs- und Kulturstandort in einer intakten
14 Umwelt.

15 Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen bilden die Grundlage für
16 unsere Programmatik. Um diese zu erreichen, müssen die kommunalen Akteure eng
17 zusammenarbeiten und kooperieren.

18 Komplizierte Zuständigkeiten, eine Vielzahl einzelner Kooperationsvereinbarungen
19 und parallele Strukturen führen oft zu sehr langwierigen Verfahren und zu
20 Insellösungen und zu Entscheidungen, bei denen nicht das Wohl der Bürgerinnen
21 und Bürger als Gemeinschaft sondern das Eigeninteresse einzelner Kommunen im
22 Vordergrund steht. Um in einer schnelllebigem Welt erfolgreich zu sein, sind
23 gemeinsame Ziele und schnelle, flexible Entscheidungswege notwendig. Deshalb
24 setzen wir an vielen Stellen auf eine engere Zusammenarbeit der Kommunen und
25 sehen den Regionalverband als Bindeglied und Mittler.

26 Eine Reform der Zuständigkeiten und Strukturen ist wichtig, damit wir die
27 Chancen unserer Region erfolgreich nutzen können.

28 10 PUNKTE DIE UNS BESONDERS WICHTIG SIND

29 1. Demokratie bewahren und Rassismus und Menschenfeindlichkeit bekämpfen
30 Machen was zählt - Heute unsere Demokratie stärken, damit Unsicherheit morgen
31 lebendig und wehrhaft ist.

- 32 • Beteiligungsformate stärken und leichter zugänglich gestalten
- 33 • Demokratiebildung stärken
- 34 • Förderung von Projekten zu Antirassismus und Antidiskriminierung

35 2. Natur erhalten, Lebensräume schützen

36 Machen was zählt - Heute Natur und Umwelt schützen um morgen in einer intakten
37 Welt zu leben

- 38 • sauberes Wasser sichern und Grundwasser schützen
- 39 • Biodiversität und Artenvielfalt durch eine Erweiterung der Biosphäre und
40 naturnahe Gärten schützen
- 41 • Lärmschutz für mehr Lebensqualität

42 3. Mobilitätswende fördern

43 Machen was zählt - Heute Mobilitätsangebote schaffen, um morgen überall sicher
44 anzukommen

- 45 • sichere Verkehrswege für alle
- 46 • ein leistungsfähiger ÖPNV mit Mobilitätsgarantie - in 60 Minuten quer
47 durch den Regionalverband
- 48 • den Fahrradverkehr im Alltag verankern

49 4. Klimaschutz durch die Energiewende voranbringen

50 Machen was zählt - Heute für saubere Energie und Wärme sorgen, damit das Klima
51 morgen stimmt

- 52 • Bürger:innen beim Ausbau der erneuerbaren Energien beteiligen
- 53 • die Energie- und Wärmewende kommunenübergreifend auf den Weg bringen
- 54 • der Regionalverband als Pilotregion für Energieflexibilität

55 5. Generationenfreundlich in die Zukunft gehen

56 Machen was zählt - allen Generationen heute Raum und Gehör verschaffen, damit
57 der Regionalverband lebendig bleibt

- 58 • ernstmachen mit Jugendbeteiligung
- 59 • familienfreundliche Strukturen und Angebote schaffen
- 60 • die Bedürfnisse von Kindern, Jungedlichen und Senior*innen mitdenken wenn
61 es um Mobilität, Freizeit und den Alltag geht
- 62 • Erfahrung als Wert schätzen und Vereinsamung aktiv bekämpfen

63 6. Gute Bedingungen für eine gute Bildung – ein Leben lang
64 Machen was zählt, heute für Bildungsgerechtigkeit sorgen, damit uns morgen alle
65 Möglichkeiten offenstehen.

- 66 • Bildungsgerechtigkeit durch bedarfsgerechte Betreuungsangebote und
67 frühkindliche Bildung mit Qualität
- 68 • Eine gute Lern- und Arbeitsatmosphäre, durch moderne und gut ausgestattete
69 Schulen
- 70 • Ausbildungsberufe stärken, durch moderne Strukturen und Ausrichtungen
- 71 • Gute Bildung, ein Leben lang, durch ein breites persönliches und
72 berufliches Weiterbildungsangebot

73 7. Ein lebendiges Kulturangebot als Teil einer starken Gesellschaft
74 Machen was zählt, heute das Kulturangebot unterstützen, damit Kunst und Kultur
75 unsere Gesellschaft auch morgen verbindet

- 76 • unser kulturelles Erbe lebendig halten und Raum für Neues schaffen
- 77 • ein breites Kulturangebot für alle zugänglich und bezahlbar machen
- 78 • kulturelle Angebote erhalten und ausbauen, die Menschen verbinden

79 8. Nachhaltige Wirtschaft stärken
80 Machen was zählt, heute Wirtschaft nachhaltig stärken, um morgen sichere und gut
81 bezahlte Arbeitsplätze zu haben.

- 82 • Flächenrecycling vorantreiben.
- 83 • ein attraktives Umfeld für inhabergeführte Unternehmen, Start-ups und
84 Investoren aus bestehenden und neuen Branchen schaffen.
- 85 • die Großregion als gemeinsamen Wirtschaftsraum voranbringen.

86 9. Das Miteinander stärken
87 Machen was zählt - heute Menschen zusammenbringen damit unsere Gesellschaft
88 morgen gerecht und stabil ist

- 89 • Sozialpolitik auf Augenhöhe - Gemeinwesenarbeit stärken
- 90 • barrierefreie Projekte gegen Einsamkeit (beispielsweise Sportangebote)
- 91 • Aufsuchende Hilfe für junge Familien, für armuts- und
92 einsamkeitsgefährdete Menschen

93 10. Daseinsvorsorge und Gesundheit sichern

94 Machen was zählt, um morgen gut versorgt und gesünder zu leben

- 95 • Prävention und Gesundheitsvorsorge für alle Altersgruppen verstärken
- 96 • flächendeckende und wohnortnahe Versorgung mit Haus- und Fachärzt*innen
- 97 sowie Psychotherapeut*innen sicherstellen
- 98 • Gesundheitskioske als Beratungs- und Unterstützungsangebote und für
- 99 medizinische Routineaufgaben

RV-Se-01 Senioren

Gremium: Kreisvorstand
Beschlussdatum: 12.01.2024
Tagesordnungspunkt: 4. Wahlprogramm für den Regionalverband Saarbrücken

Text

Mittendrin statt nur dabei - Senior*innen als wichtiger Teil der Gesellschaft

Wir leben länger – und das ist eine große Bereicherung. Das Miteinander der Generationen ist Grundlage für ein positives Lebensgefühl aller Generationen, das unsere Gesellschaft kulturell, politisch und auch wirtschaftlich voranbringen wird. Ein wertschätzendes Zusammenleben der Generationen und ein gutes, selbstbestimmtes Leben sind unser Ziel für den Regionalverband.

In einem grünen Regionalverband

- leben Generationen wertschätzend zusammen.
- werden Senior*innen als wichtige Säule unserer Gesellschaft geschätzt und eingebunden.
- bieten sich Wege aus der Einsamkeit.
- können alle Menschen selbstbestimmt alt werden.
- werden Pflege, Krankheit und Sterben würdig gestaltet.
- ist Pflege für alle bezahlbar

Erfahrung als Wert

Viele ältere Menschen haben in langen Berufsjahren strategisches Denken sowie soziale und fachliche Kompetenz erworben. Im Austausch dieser Erfahrungen mit den Jungen stellt sich auch für die Älteren ein neues Wissen ein. Wir wollen, dass die Menschen im Regionalverband vom Austausch der Generationen profitieren. Deshalb wollen wir Mentoring und Trainingsprogramme zwischen den Generationen in allen gesellschaftlichen Bereichen stärken. Dabei sollen auch Menschen mit Behinderung verstärkt einbezogen werden.

Viele Senior*innen suchen für die Zeit nach dem Berufsleben nach neuen Aufgaben. Dem Wunsch nach gesellschaftlicher Mitgestaltung, sinnvoller Beschäftigung, neuen sozialen Kontakten und nach bürgerschaftlichem Engagement wollen wir vor Ort Gelegenheiten bieten und allen Beteiligten Gestaltungsmöglichkeiten einräumen. Altersgrenzen ???, die das freiwillige Engagement einschränken, wollen wir aufheben.

Ein häufig auftretendes Problem, nicht nur bei Senior*innen, ist Einsamkeit. Hier braucht es niedrigschwellige Gesprächsangebote und Anlaufstellen. Wir wollen prüfen, ob präventive Hausbesuche durchführbar sind, um Menschen diese Angebote zu unterbreiten und in hausärztlichen Praxen über Angebote informieren. Auch Anlaufstellen in der Nachbarschaft spielen hierbei eine wichtige Rolle.

34 Konkret heißt das, wir:

- 35 • sorgen dafür, dass die existierenden Ehrenamtbörsen weiter ausbauen und
36 leichter zugänglich gemacht werden.
- 37 • setzen uns dafür ein, dass generationsübergreifende Mentoring- und
38 Trainingsprogramme etabliert werden.
- 39 • sichern und stärken quartiersbezogene Angebote und Anlaufstellen
40 dauerhaft.
- 41 • initiieren präventive Maßnahmen zur Vorbeugung von Einsamkeit.

42 Selbstbestimmt alt werden

43 Um eine größtmögliche Eigenständigkeit zu ermöglichen, braucht es im
44 Regionalverband senior*innenfreundliche Städte und Gemeinden. Von solchen
45 Städten („altersfreundliche Gemeinde“) profitieren alle. Es sind Städte und
46 Gemeinden mit kurzen barrierefreien Wegen, in denen alle Formen der Mobilität
47 gleichberechtigt in den Blick genommen werden. Das heißt konkret, ein gut
48 ausgebauter und bezahlbarer ÖPNV, eine erreichbare Nahversorgung, Gehwege, die
49 gut und sicher benutzbar sind, und mehr Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen
50 Raum wie Sitzgelegenheiten. Gerade in einer älter werdenden Gesellschaft müssen
51 bedarfs- und altengerechte Produkte sowie passgenaue und bezahlbare
52 Dienstleistungen für alle erreichbar sein.

53 Zu einem Höchstmaß an Eigenständigkeit und persönlicher Würde gehört,
54 selbstbestimmt in der eigenen Wohnung, in nachbarschaftlich oder
55 gemeinschaftlich organisierten Wohnformen oder mit guter Pflege zu leben.

56 Wohnformen, die dies ermöglichen, wollen wir weiter ausbauen.

57 Konkret heißt das, wir

- 58 • unterstützen die Städte und Gemeinden im Regionalverband auf dem Weg zur
59 "altersfreundliche Gemeinde".
- 60 • führen Digitallots*innen ein, die in Stützpunkten vor Ort mit
61 Kursangeboten und direkter Begleitung durch die digitale Welt führen und
62 digitale Teilhabe sicherstellen.
- 63 • fördern Wohnformen wie zum Beispiel Mehrgenerationenhäuser, Alters- und
64 Wohngemeinschaften.
- 65 • setzen uns dafür ein, dass generationsübergreifende Wohnprojekte wie
66 "Wohnen gegen Hilfe" bekannter gemacht werden.
- 67 • machen uns für die Einrichtung einer Wohnungstauschbörse stark.

68 Pflege, Krankheit und Sterben würdig gestalten

69 Krankheit, Pflegedürftigkeit und das Sterben sind in weiten Teilen der heutigen
70 Gesellschaft ein Tabu Thema. Die Angst vor Einsamkeit, Schmerzen, Demenz und die
71 Furcht anderen zur Last zu fallen sind die neuen Gespenster der Gegenwart. Wir
72 wollen diese Themen ansprechen, Bewusstsein schaffen, Ängste abbauen und

73 Lösungen erarbeiten. Wir wollen, dass die Arbeit von Pflege- und
74 Gesundheitsdiensten auf das Quartier bezogen wird, um Menschen Hilfe anzubieten,
75 wo sie wohnen (Gemeindepfleger*innen). Dies gilt besonders für Menschen mit
76 Demenz. Viele von ihnen werden zuhause von ihren Angehörigen betreut und
77 gepflegt. Eine Assistenz kann ihnen Entlastung im Alltag bieten und ermöglicht
78 einen entspannten Einkauf oder freie Zeit für die eigenen Bedürfnisse.

79 Wir setzen uns für Angebotsformen im Gesundheitswesen und in der Pflege ein, die
80 die Bedürfnisse von Kranken, Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen
81 respektieren. Wir unterstützen das Konzept der kultursensiblen Altenhilfe, bei
82 der die Menschen unabhängig von ihrer Nationalität, religiösen,
83 weltanschaulichen und sexuellen Orientierung im Mittelpunkt stehen. Wichtig ist
84 für uns eine Kultur des gegenseitigen Helfens, bei der auch Defizite akzeptiert
85 werden. Dazu gehören geeignete Angebotsformen für ältere und alte Menschen, die
86 an Demenz erkrankt sind.

87 Wir setzen auf ein Leben und Sterben in Würde und sprechen uns für eine stärkere
88 Förderung sowie Anerkennung der Hospizbewegung und für die Weiterentwicklung und
89 Weiterverbreitung der Palliativpflege und Palliativmedizin aus. Was zur Würde
90 gehört, bestimmt jede*r Mensch selbst. Ganzheitliche Betreuung kann dabei
91 helfen. Bis zuletzt soll jeder Mensch medizinisch, pflegerisch, seelsorgerisch
92 und den eigenen Wünschen gemäß versorgt werden.

93 Konkret heißt das, wir

- 94 • fördern von quartiersbezogenen Unterstützungsangeboten.
- 95 • sorgen für leicht zugängliche und verständliche kommunale
96 Informationsangebote zum Erhalt der Selbständigkeit.
- 97 • die Demenzbetreuer*innenausbildung auf Ehrenamtsbasis ermöglichen,
98 Nachbarschafts- und Alltagshilfenetz initiieren und fördern.
- 99 • sorgen dafür, mit dem Hospiz- und Palliativnetzwerk weitere Verbesserungen
100 in der Palliativ- und Hospizversorgung entwickelt werden.
- 101 • setzen uns für den Aufbau einer Beratungsstelle ein, die beim Thema
102 alltagsunterstützender Hilfsmittel berät.
- 103 • machen uns für die Erweiterung des Aufgabenbereichs der
104 sozialpsychiatrischen Dienste auch auf Menschen mit gerontopsychiatrischen
105 Erkrankungen stark.

RV-So-01 Soziale Gesellschaft

Gremium:	Kreisvorstand
Beschlussdatum:	12.01.2024
Tagesordnungspunkt:	4. Wahlprogramm für den Regionalverband Saarbrücken
Thema:	Wahlprogramm

Text

1 Solidarische Gesellschaft - Auf Augenhöhe miteinander Leben

2 Im Regionalverband kommt es darauf an, die verschiedenen Perspektiven zu
3 berücksichtigen und niemanden zu ignorieren. Wir stehen für Politik auf
4 Augenhöhe, die Anregungen aufnimmt und Kritik konstruktiv begegnet. Wir wollen
5 Bürger*innen ermöglichen Verantwortung für ihre Umgebung und unseren
6 Regionalverband zu übernehmen. Unser Ziel ist ein menschenfreundlicher
7 Regionalverband in dem ein tolerantes Klima für Menschen jeder Hautfarbe,
8 geschlechtlicher Orientierung, kultureller und/oder sozialer Herkunft sowie
9 Lebenssituation herrscht. Physische oder kommunikative Barrieren, die Menschen
10 beeinträchtigen, sollen im Regionalverband so bald wie möglich abgebaut sein.
11 Von einem solchen Regionalverband profitieren nicht nur Menschen mit
12 Einschränkungen, sondern alle (Familien, Kinder, Senior*innen...). Die vielen
13 ehrenamtlich Aktiven, sind eine tragende Säule, die unsere Gesellschaft
14 bereichert und unterstützt. Deshalb wollen wir unsere Vereine und Ehrenamtlichen
15 durch gute Rahmenbedingungen weiter stärken und wertschätzen.

16 Armut und sozialer Ungleichheit wollen wir wirksam begegnen. Armut zeigt sich
17 häufig in einem Mangel an sozialer Teilhabe, sie zieht oft schlechtere
18 Bildungschancen nach sich und beeinflusst die Möglichkeiten, geeigneten Wohnraum
19 zu finden. Diese Probleme hängen teilweise zusammen und verstärken sich
20 gegenseitig. Die Folgen widersprechen unserem Verständnis von Gerechtigkeit.
21 Daher müssen wir das Thema Armut weiter intensiv angehen. Das bedeutet einen
22 stärkeren Fokus auf Bereiche mit höheren Armutsquoten zu legen und dort gezielt
23 die Lebensqualität zu steigern. Dieser Ansatz zieht sich durch unser gesamtes
24 Wahlprogramm.

25 In einem grünen Regionalverband

26 • ist der Platz für ein friedliches und tolerantes Miteinander von Menschen
27 jeglicher Hautfarbe, geschlechtlicher Orientierung, kultureller und/oder
28 sozialer Herkunft und Lebenssituation.

29 • fördern wir durch Gemeinwesenarbeit Hilfe zur Selbsthilfe und
30 gesellschaftliche Teilhabe

31 • ist soziale Teilhabe für alle möglich und unabhängig vom Geldbeutel.

32 • gibt es bezahlbaren Wohnraum für alle.

33 • ist Migration nicht nur ein Menschenrecht, sondern wird als Bereicherung
34 für unsere Gesellschaft gesehen.

35 • ist echte Inklusion Realität.

36 • sind alle Geschlechter gleichgestellt.

37 • gibt es ein lebendiges und vielfältiges Ehrenamt.

38 Kein Platz für Rassismus und Menschenfeindlichkeit/"Nie Wieder" ist heute!

39 Wir stehen für eine Gesellschaft, in der alle frei und selbstbestimmt so leben
40 können, wie sie das möchten. Zur Realität gehört aber auch: Auf dem Weg zu
41 diesem Ideal einer offenen Gesellschaft stehen viele Hürden im Weg. Die
42 kommunale Ebene kann viel dazu beitragen, dass diese Hindernisse überwunden
43 werden. Damit das funktioniert, ist es wichtig, verschiedene Perspektiven ernst
44 zu nehmen und zu berücksichtigen. Perspektiven die so vielfältig sind wie die
45 Bürger:innen selbst. Am besten gelingt das, wenn Menschen miteinander ins
46 Gespräch kommen und ihre Perspektiven konstruktiv austauschen können.
47 Gemeinwesenarbeit und soziale und demokratiestärkende Projekte, die oft von
48 engagierten Freiwilligen begleitet und durchgeführt werden tragen dazu bei.
49 Ihnen müssen wir den Rücken stärken und sie von Bürokratie entlasten. Der Schutz
50 und die Stärkung unserer Demokratie ist für uns von zentraler Bedeutung - damit
51 "Nie wieder" auch heute Realität bleibt.

52 Konkret heißt das, wir

- 53 • machen uns dafür stark, dass Projekte gegen Rassismus und
54 Menschenfeindlichkeit und für Toleranz noch stärker gefördert und
55 ausgebaut werden.
- 56 • setzen uns für stärkere Demokratiebildung, beispielsweise in
57 Zusammenarbeit mit den weiterführenden Schulen ein.
- 58 • initiieren Sozialraumkonferenzen, die die Menschen vor Ort
59 zusammenbringen, um besondere Bedarfe zu ermitteln und auf diese
60 einzugehen.
- 61 • stärken die Quartiersarbeit sowohl in der Stadt als auch im Umland.
- 62 • machen die Ehrenamtskarte bekannter und gestalten sie zusammen mit
63 Kommunen und Unternehmen noch attraktiver.

64 Solidarische Gesellschaft - auf Augenhöhe

65 Gute Lebensbedingungen sollen im Regionalverband für alle Menschen verfügbar
66 sein. Einen wichtigen Beitrag dazu leistet die Gemeinwesenarbeit (GWA). Sie
67 setzt bei den Menschen vor Ort an und leistet Hilfe zur Selbsthilfe, in dem sie
68 Brücken zwischen den Menschen und Gruppen in einem Ort baut und leicht und
69 unkompliziert durch den Bürokratiedschungel der vielfältigen Angebote und
70 Unterstützungsleistungen begleitet. So kann verhindert werden, dass die
71 vorhandenen Unterstützungsleistungen nicht oder viel zu spät in Anspruch
72 genommen werden, und Menschen immer tiefer in eine Spirale aus Armut und
73 Resignation gelangen und der Weg heraus immer schwieriger wird.

74 Außerdem sorgt die Gemeinwesenarbeit dafür, dass demokratische, aktive Teilhabe
75 an der Gesellschaft zur erlebbaren Realität der Menschen vor Ort wird und stärkt
76 so unsere Demokratie.

77 Konkret heißt das, wir

- 78 • machen uns dafür stark, dass Gemeinwesenprojekte finanziell besser
79 ausgestattet und langfristiger aufgestellt werden. Damit mehr Zeit für
80 Beratungs- und Unterstützungsleistungen bleibt.
- 81 • wollen, dass Gemeinwesenarbeit in der Fläche weiter ausgedehnt wird. Denn
82 gerade in einer älter werdenden Gesellschaft wird ein leichter Zugang zu
83 Angeboten vor Ort immer wichtiger.

84 Soziale Teilhabe darf nicht von den Finanzen abhängen

85 Bei Teilhabe darf es nicht nur um finanzielle Mittel gehen, sondern auch um
86 Teilhabe an Kultur, Bildung und Sport. Ob soziale Teilhabe möglich ist, ist
87 derzeit oft unmittelbar vom Geldbeutel abhängig. Geldmangel heißt dabei häufig,
88 einsam und zurückgezogen leben zu müssen, weil andere Grundbedürfnisse vorrangig
89 sind.

90 Wir wollen Projekte initiieren, die es Kindern und Jugendlichen aber auch
91 Senior*innen mit einem geringen Einkommen ermöglichen, aktiv am Vereinsleben
92 teilzunehmen. Sport im Verein bedeutet gerade für Menschen, die nicht oder nur

93 sehr eingeschränkt am Erwerbsleben teilnehmen, eine Möglichkeit, in der
94 Gemeinschaft Sport zu treiben und andere Menschen zu treffen.

95 Der zunehmenden Vereinsamung wollen wir mit dem Ansatz der aufsuchenden Hilfen
96 entgegentreten. Dabei erhalten Menschen die potenziell einsamkeitsgefährdet sind
97 direkte Kontaktangebote.

98 Konkret heißt das, wir

99 • werden barrierefreie Projekte gegen Einsamkeit (beispielsweise Sport- und
100 Kulturangebote) fördern.

101 • setzen uns dafür ein, dass der Zugang zu Vereinen, Vereinssport und
102 außerschulischer Bildung nicht an einem sehr niedrigen Einkommen
103 scheitert.

104 • machen uns für eine Aufwertung der Sozialcard, den Ermäßigungsausweis für
105 Leistungsempfänger:innen, insbesondere im Bereich Mobilität stark.

106 • überzeugen die Kommunen, konsumfreie Räume zu schaffen.

107 • setzen uns dafür ein, dass Angebote der aufsuchenden Hilfe von jungen
108 Familien (Frühe Hilfen) auf armuts- und einsamkeitsgefährdete Menschen
109 ausgedehnt werden.

110 Eine humane Migrationspolitik bereichert den Regionalverband

111 Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund ist im Regionalverband der
112 größte im Saarland. Die Gründe liegen in der Gegenwart und in der Vergangenheit.
113 Vor mehr als 50 Jahren kamen Menschen aus Italien, der Türkei und sogar
114 Brasilien als Gastarbeitende. Viele blieben und sind heute wie damals ein
115 wertvoller Teil unserer Gesellschaft. In den letzten Jahren wurden viele
116 Menschen wegen Krieg und Vertreibung aufgenommen. Das ist zunächst einmal eine
117 humanitäre Leistung und ein Gewinn für die kulturelle Vielfalt unserer Region
118 und bietet wichtige Potentiale für Wirtschaft und Arbeitsmarkt in einer
119 alternden Gesellschaft. Zugleich ist die Integration von Migrantinnen und
120 Migranten aber auch eine stete Herausforderung für die Kommunalpolitik. Die
121 Unterstützungsangebote müssen der hohen Nachfrage dringend angepasst werden.
122 Insbesondere bei Diskriminierungserfahrungen brauchen migrantische Menschen
123 niedrigschwellige Angebote.

124 Konkret heißt das, wir

125 • schaffen dezentrale Anlaufstellen nach Vorbild des Welcome Centers an der
126 Saar-Uni, die bei der Wohnungs- und Arbeitssuche unterstützen und eine
127 Willkommenskultur vermitteln. Die Anlaufstellen sollen im Umland und in
128 der Landeshauptstadt angesiedelt sein

129 • fördern migrantische Selbstorganisation.

130 • machen uns für eine Ausländerbehörde in Saarbrücken mit vollem
131 Leistungsangebot stark.

132 • fördern diskriminierungssensible und interkulturelle Bildungsangebote.

133 Wohnungslosigkeit vermeiden/bezahlbaren Wohnraum schaffen

134 Immer mehr Menschen haben Probleme, eine bezahlbare Wohnung zu finden. Hier
 135 politisch entgegenzusteuern gehört zu den größten Herausforderungen des 21.
 136 Jahrhunderts. Während einige Umlandgemeinden im eher ländlicheren Raum mit
 137 Leerständen zu kämpfen haben, spitzt sich die Situation am Wohnungsmarkt in den
 138 urbanen Gegenden des Regionalverbandes zu. In den Städten verschärft eine
 139 steigende Obdach- und Wohnungslosigkeit die Lage. Daher wollen wir den sozialen
 140 Wohnungsbau massiv vorantreiben und ungewollte Obdach- und Wohnungslosigkeit
 141 konsequent bekämpfen. Wenn Menschen ihre Wohnung verlieren, geht das oft mit
 142 großen persönlichen Rückschlägen einher. Ein Befreien aus diesem Zustand aus
 143 eigener Kraft erscheint oft unmöglich. Wer die Wohnung verliert, verliert oft
 144 auch Freunde und die Arbeitsstelle.

145 Konkret heißt das, wir

- 146 • bringen das gelebte Bauland-Modell der Landeshauptstadt in die
 147 Umlandgemeinden. Das Bauland-Modell schreibt ab einer bestimmten Anzahl
 148 von gebauten Wohnungen eine Quote für sozialen und preisgünstigen Wohnraum
 149 vor. Wir setzen uns dafür ein, dass die Kommunen im Regionalverband diese
 150 Quoten perspektivisch einführen bzw. erhöhen.
- 151 • bauen ein Leerstandsmanagement auf und initiieren eine Wohnungstausch-
 152 Börse.
- 153 • bauen das Projekt „Wohnraumaquise“ weiter aus, wodurch das Angebot an
 154 sozialgebundenem Wohnraum im Bestand erhöht wird.
- 155 • wollen das „Bündnis für bezahlbares Bauen und Wohnen im Regionalverband“
 156 wiederbeleben, und die im „Letter of Intent“ formulierten Leitsätze zu
 157 konkreten Handlungsansätzen weiter entwickeln.
- 158 • schaffen eine zentrale Beratungsstelle, die präventiv wirken soll, um
 159 ungewollte Wohnungslosigkeit zu verhindern.
- 160 • schaffen zusammen mit den Kommunen mehr Treffpunkte für Wohnungslose.
- 161 • bauen die Förderung der Schuldnerberatung aus, um präventiv extreme Armut
 162 zu vermeiden. Vor allem Angebote für junge Erwachsene, die durch
 163 Rechnungskauf im Internet oder Handyrechnungen sich schon früh verschuldet
 164 haben.
- 165 • setzen uns für eine aktive Unterstützung des Housing-first-Projekts ein.

166 Inklusion ist ein Menschenrecht

167 Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern gilt Deutschland als Schlusslicht
 168 im Bereich Inklusion. Davon ist auch der Regionalverband nicht verschont. Kleine
 169 Dinge, die für Menschen ohne Behinderung völlig normal sind, können Menschen mit
 170 Behinderung vor große Hürden stellen und sie so im wahrsten Sinne behindern.
 171 Insbesondere im Feld der Mobilität, also der Möglichkeit, sich fortbewegen zu
 172 können, gibt es in der Praxis erhebliche Defizite. Dabei kann unsere
 173 Gesellschaft viel von Vereinen und Initiativen von Betroffenen lernen, die daher
 174 verstärkt in die kommunalpolitische Arbeit eingebunden werden müssen.

175 Konkret heißt das, wir

- 176 • setzen uns für eine:n hauptamtliche:n Behindertenbeauftragte:n im
177 Regionalverband ein.
- 178 • erstellen in Zusammenarbeit mit der/dem Behindertenbeauftragten sowie
179 Vereinen und Initiativen einen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-
180 Behindertenrechtskonvention.
- 181 • machen uns für flächendeckende Barrierefreiheit, insbesondere im ÖPNV, bei
182 öffentlichen WCs oder dem Zugang zu Gebäuden stark.
- 183 • wollen inklusive Projekte durch eine Förderung stärken.

184 Gleichstellung aller Geschlechter und Menschen unterschiedlicher sexuellen
185 Orientierungen verwirklichen

186 Obwohl formell gleichgestellt, sind auch noch heute Frauen in vielen Bereichen
187 unterrepräsentiert. Das wird sowohl am Arbeitsmarkt als auch in der
188 Kommunalpolitik deutlich. Studien zeigen, dass Frauen außerdem sowohl bei der
189 Stadtplanung als auch bei der Verkehrsplanung nicht selten regelrecht vergessen
190 werden. In Sachen Gleichstellung gibt es also noch viel zu tun und auch der
191 Regionalverband kann hier aktiv werden.

192 Auch häusliche Gewalt ist nach wie vor ein großes Problem, die Betroffenheit
193 steigt sogar.

194 Daneben haben auch queere Menschen, also Menschen, die nicht der
195 heteronormativen Gesellschaft entsprechen, mit Ungleichbehandlung und
196 Diskriminierung zu kämpfen. Wir denken daher Gleichstellung immer zusammen und
197 intersektional, denn Gleichstellung ist stets Querschnittsaufgabe.

198 Konkret heißt das, wir

- 199 • schaffen mehr Plätze in Frauenhäusern, um den Bedarf zu decken.
- 200 • werden Entscheidungen im Regionalverband auf Gleichstellungsaspekte - im
201 Sinne der im Land gestarteten Landesgleichstellungsstrategie, die dies
202 vorsieht - überprüfen.
- 203 • unterstützen die bestehenden Frauenprojekte und Beratungsstellen wie z. B.
204 Nele oder Aldona und stellen die Fortsetzung ihrer Arbeit sicher.
- 205 • machen uns für einen Frauenkonsumraum im Drogenhilfezentrum stark
- 206 • bekämpfen Periodenarmut, indem wir Menstruationsprodukte in allen
207 öffentlichen Toiletten bereitstellen
- 208 • unterstützen die Kommunen bei feministische Bauplanung, z.B. indem
209 Belichtung in Unterführungen oder Hotspots, vorangetrieben werden
- 210 • werden auf die Gleichstellung aller Geschlechter und Menschen
211 verschiedener sexueller Orientierung hinwirken.
- 212 • unterstützen die queere Szene, Verbände und Initiativen.
- 213 • machen uns für eine:n Beauftragte:n für Belange von LGBTIQ+ stark.

RV-U-01 Umwelt- und Naturschutz

Gremium:	Kreisvorstand
Beschlussdatum:	12.01.2024
Tagesordnungspunkt:	4. Wahlprogramm für den Regionalverband Saarbrücken
Thema:	Wahlprogramm

Text

1 Natur- und Artenschutz

2 Eine intakte Natur ist unser aller Lebensgrundlage. Saubere Luft, fruchtbare,
3 humusreiche Böden und sauberes Wasser mit einer großen Artenvielfalt ermöglichen
4 gutes Leben. Es ist für uns von zentraler Bedeutung, die natürliche
5 Lebensgrundlage zu bewahren - gerade jetzt wo die Auswirkungen des Klimawandels
6 auch bei uns im Saarland immer deutlicher spürbar werden. Wir müssen also
7 achtsam mit der Natur umgehen und brauchen funktionierende Ökosysteme. Unsere
8 einzigartigen Natur- und Kulturräume wie der Urwald vor den Toren der Stadt, der
9 Saarkohlewald, der Warndt, das Saartal oder der Bliesgau bieten unverzichtbare
10 Lebensgrundlagen, die wir erhalten wollen.

11 Wir setzen uns für eine ökologische Landwirtschaft ein und arbeiten dazu
12 partnerschaftlich mit den Landwirtinnen und Landwirten zusammen. Wir setzen auf
13 eine gentechnikfreie Land- und Lebensmittelwirtschaft und unterstützen es, wenn
14 sich Kommunen zu gentechnikfreien Regionen zusammenschließen wollen.

15 In einem grünen Regionalverband

- 16 • sorgen wir für sauberes Wasser und schützen unser Grundwasser.
- 17 • schützen wir vielfältige Biotope für viele Tier- und Pflanzenarten, auch
18 für Insekten.
- 19 • sind Schutzgebiete vernetzt damit sich die Arten bewegen und ausbreiten
20 können.
- 21 • schützen wir uns und unsere Natur vor Lärm- und Lichtverschmutzung.
- 22 • vermeiden wir Müll und verhindern wilde Müllablagerungen.
- 23 • werden in öffentlichen Einrichtungen verstärkt regional erzeugte
24 Lebensmittel verarbeitet.

25 Wasser ist Leben

26 Wasser bedeutet Leben, deshalb ist sauberes Wasser an der Oberfläche aber auch
27 tief in der Erde als Grundwasser so wichtig.

28 Trockene Sommer und Starkregenereignisse sind eine Belastung für unsere Gewässer
29 und eine Gefahr für unser Grundwasser. Inzwischen ist klar, dass unsere Abwässer
30 durch Rückstände von Medikamenten, Hormonen, Mikroplastik und Chemikalien
31 belastet sind. Gelangen sie in unsere Flüsse und Seen und letztlich auch in
32 unser Grundwasser, dann gefährden sie unsere Gesundheit. Solche Stoffe können
33 nur durch eine vierte Klärstufe zurückgehalten werden.

34 Damit wir auch in Zukunft genügend sauberes Grundwasser haben und wir uns an
35 heißen Sommertagen mit gutem Gewissen in unseren Gewässern, egal ob Saar, Rossel
36 oder Sulzbach, abkühlen können, wollen wir sicherstellen, dass sie frei von

37 gesundheitsgefährdenden Rückständen sind.

38 Konkret heißt das, wir

- 39 • machen uns für versickerungsfähige Beläge auf Wegen und Begrünungsflächen
40 bei allen Bauten stark, um die negativen Auswirkungen von Trockenzeiten zu
41 vermindern und die Resilienz gegen Hochwasser und Starkregen zu stärken.
- 42 • setzen uns bei den Städten und Gemeinden im Regionalverband für den Ausbau
43 der Kläranlagen und Einrichtung einer vierten Klärstufe im Regionalverband
44 ein.
- 45 • sorgen dafür, dass die PFAS-Konzentration im Trinkwasser an allen
46 Wasserentnahmestellen im Regionalverband permanent überwacht wird und die
47 Messergebnisse wie auch Vorkommnisse transparent auf einer Internetseite
48 veröffentlicht werden.
- 49 • bringen die Kommunen des Regionalverbands an einen Tisch, damit ein
50 interkommunales Sanierungskonzept für die Wasser- und
51 Abwasserinfrastruktur entwickelt und umgesetzt wird. Dabei muss auch die
52 konsequente Trennung von Schmutz- und Regenwasser umgesetzt werden.
- 53 • unterstützen die Koordination von kommunenübergreifenden
54 Renaturierungsmaßnahmen von Gewässern wie dem Sulzbach
- 55 • wir machen uns für den Ausweis und Ausbau von Regenrückhalteräumen in
56 Grünflächen und auf Wiesen stark, damit Freiflächen mehrfachen Nutzen
57 erzielen.
- 58 • wir werden uns dafür einsetzen, dass die Grundwasserförderung für
59 kommerzielle Wasservermarktung im Regionalverband wie z.B. in Rilchingen
60 nicht erweitert wird.
- 61 • wir werden den Landschaftsplan als Beitrag zur Flächennutzungsplanung
62 fortschreiben und diese Punkte damit planungsrechtlich verankern.

63 Biodiversität und Artenschutz

64 Ohne Bienen, Hummeln und Insekten, die Pflanzen bestäuben, gerät das biologische
65 Gleichgewicht aus den Fugen. Der Schutz der verschiedenen Lebensformen und
66 Lebensräume und die genetische Vielfalt innerhalb der Arten ist daher von
67 zentraler Bedeutung.

68 Schutzgebiete bilden zunächst einen Rückzugsort für bedrohte Pflanzen- und
69 Tierarten und tragen dazu bei, ihre Lebensräume zu erhalten und zu entwickeln.
70 Die 12 Naturschutzgebiete im Regionalverband umfassen ganz unterschiedliche
71 Lebensräume - vom Saarkohlewald über den Birzberg, die St. Arnualer Wiesen bis
72 hin zur Bergehalde Viktoria. Zum Teil sind diese Gebiete recht klein und liegen
73 isoliert. Wären sie größer und miteinander verbunden wären sie noch wertvoller,
74 weil die unterschiedlichsten Arten sich darin bewegen und auch genetisch
75 austauschen können.

76 In den Wäldern, in extensiv landwirtschaftlich bewirtschafteten Wiesen, Äckern
77 und Weiden und in den Schutzgebieten des Regionalverbands liegen Paradiese der
78 Artenvielfalt. Aber auch im Siedlungsbereich sorgen naturnahe Gärten,
79 Kleingartenanlagen, Parks und Friedhöfe für vielfältige Lebensräume und
80 innerörtliche Blühflächen. Diese Lebensräume und Rückzugsorte wollen wir

81 schützen und erweitern damit die biologische Vielfalt im Regionalverband
82 erhalten wird.
83 Konkret heißt das, wir

- 84 • setzen uns für die Ausdehnung des Biosphärenreservats Bliesgau in den
85 Regionalverband ein.
- 86 • fördern die Pflege von brachliegenden Streuobstwiesen und Gärten.
- 87 • unterstützen die Anlage von naturnahen Gärten durch Informationen und
88 Fördermöglichkeiten.
- 89 • unterstützen den Erhalt und die Neuanlage von Parks und grünen Plätzen im
90 Siedlungsbereich
- 91 • setzen uns für die Fortsetzung der Förderung von Blühwiesen ein.
- 92 • sorgen dafür, dass Flächen des Regionalverbands ohne Pestizideinsatz
93 bewirtschaftet werden.
- 94 • unterstützen auf dem Weg zu pestizidfreien Kommunen.
- 95 • fördern smarte Beleuchtungssysteme, die Lichtverschmutzung minimieren und
96 so auch dem Insektenschutz dienen.

97 Lärmschutz für mehr Lebensqualität und Gesundheit
98 Studien belegen, dass Menschen glücklicher und gesünder sind, wenn sie wenig
99 Lärm ausgesetzt sind. Und auch für Tiere ist Lärm auf Dauer schädlich.
100 Straßenverkehrslärm ist eine der häufigsten Lärmquellen. Durch unterschiedliche
101 Maßnahmen kann er deutlich und nachhaltig reduziert. In einem ersten Schritt
102 müssen die Lärmhotspots identifiziert werden, um dann im zweiten Schritt
103 geeignete Lösungen zu finden. Schließlich wollen wir, dass im Regionalverband
104 gesunde und glückliche Menschen leben.
105 Konkret heißt das, wir

- 106 • setzen uns für eine Lärmkartierung nach der EU-Umgebungslärmrichtlinie im
107 gesamten Regionalverband ein.
- 108 • machen uns stark für eine nachfolgende Lärmaktionsplanung, die die
109 Lärmbelastung für Mensch und Tier im Regionalverband reduziert.
- 110 • unterstützen die Kommunen bei der Einrichtung von Tempo-30-Zonen, wo diese
111 zum Beispiel auf Grund von hoher Lärmbelastung oder Unfallgefahren möglich
112 ist.
- 113 • setzen die Lärmschutzmaßnahmen um, wo es die direkte Zuständigkeit
114 ermöglicht.

115 Abfall vermeiden, recyceln und verwerten
116 Wir wollen Abfall vermeiden, unser Ziel ist "Zero Waste". Wir unterstützen die
117 Anstrengungen der Kommunen und wollen perspektivisch keinen Müll mehr
118 verursachen, Rohstoffverschwendung wollen wir stoppen. Als Regionalverband
119 wollen wir dabei Vorbild sein. Wir wollen auf den Einsatz von Einwegverpackungen
120 verzichten und setzen zum Beispiel auf eine möglichst papierfreie Verwaltung.

121 Wir setzen uns dafür ein, dass bekannte Altlasten engmaschig überwacht und bei
122 Gefahr schnell beseitigt werden. Aber auch heute kommt es immer wieder zu
123 illegalen Müllablagerungen, teils um Geld zu sparen, teils aus Bequemlichkeit.
124 Das muss konsequent verfolgt und verhindert werden.
125 Konkret heißt das, wir

- 126 • wollen, dass der Regionalverband Saarbrücken und seine öffentlichen
127 Einrichtungen bis 2030 zu "Zero Waste" Einrichtungen werden.
- 128 • setzen uns dafür ein, dass Wertstoffhöfe im Regionalverband flächendeckend
129 gut erreichbar sind.
- 130 • wollen wir die kostenfreie Annahme von Grünschnitt um ein Netz von
131 dezentralen Annahmestellen erweitern.
- 132 • machen uns dafür stark, dass an Schulmensen konsequent auf
133 Mehrwegverpackungen gesetzt wird.

134 Tierheime angemessen ausstatten

135 Das Bertha-Bruch-Tierheim in Saarbrücken gibt jedes Jahr vielen Haustieren in
136 Not eine sichere und liebevolle Unterkunft. Als privater Verein, der zu einem
137 großen Anteil über Spenden finanziert ist, leistet es einen herausragenden
138 Beitrag zum Tierschutz im Regionalverband und übernimmt Verpflichtungen der
139 Kommunen. Mit dem 2020 abgeschlossenen Konsortialvertrag wurde die langfristige
140 Finanzierung sichergestellt. Wir setzen uns für die Verlängerung des Vertrages
141 über das Jahr 2025 hinaus ein.

142
143 Für Katzen mit Freigang setzen wir auf die Einführung einer Kennzeichnungs- und
144 Kastrationspflicht, damit Fundtiere schnell wieder nachhause kommen und Tierleid
145 bei Straßenkatzen wirksam bekämpft wird. Haushalte mit geringen Einkommen wollen
146 wir dabei finanzielle unterstützen.
147 Konkret heißt das, wir:

- 148 • werden die Anschlussfinanzierung des Bertha-Bruch-Tierheims auch über 2025
149 hinaus sicherstellen.
- 150 • setzen uns für die Einführung einer Kennzeichnungs- und Kastrationspflicht
151 von Katzen mit Freigang ein, Ausnahmen soll es nur geben, wenn die
152 Versorgung und Kontrolle der Nachzucht sichergestellt ist.
- 153 • machen uns für die finanzielle Unterstützung von einkommensschwachen
154 Haushalten bei der Einführung einer solchen Pflicht stark.

155 Wildbestand managen

156 Für Wildtiere im Regionalverband setzen wir auf eine konsequente Fortführung des
157 Wildtiermanagements. Die Herausforderungen des Wildtiermanagements sind
158 vielfältig und das Konfliktpotenzial erheblich. Einige Tierarten oder
159 Populationen sind akut vom Aussterben bedroht, während andere, wie z.B.
160 Wildschweine, in ihren Beständen stark zunehmen. Zugewanderte Arten, wie die
161 Nilgans können unter Umständen eine Bedrohung für heimische Arten darstellen.
162 Gleichzeitig tragen der Flächenverbrauch und die Zerschneidung von
163 Landschaftsgebieten dazu bei, dass die Lebensräume für Wildtiere immer enger
164 werden.

165

166 Konkret heißt das, wir:

167

- werden die Zusammenarbeit mit qualifizierten Fachkräften fördern und die erforderlichen Maßnahmen koordinieren.

168

169

- wollen Landschafts- und Lebensräume von Schutztieren unabhängig von ihrem Schutzstatus bewahren.

170

171

- setzen uns dafür ein, dass keine Haltung von Wildtieren bei Zirkusvorführungen im Regionalverband stattfindet.

172

173 Regionale Landwirtschaft und gesunde Lebensmittel

174

175 Böden mit einer guten Humusschicht binden nicht nur CO₂, sondern ermöglichen
176 auch eine nachhaltige regionale Erzeugung von gesunden Lebensmitteln. Gerade in
177 öffentlichen Einrichtungen und Schulen setzen wir auf gesunde, regional und
178 umweltschonend erzeugte Lebensmittel. Um das zu erreichen, soll bei der
179 Ausschreibung und Vergabe von Außer-Haus-Verpflegung wie z.B. in Schulmensen
180 künftig auf kurze Transportwege geachtet werden und Losgrößen variiert werden.

180 Konkret heißt das, wir:

181

- setzen uns dafür ein, dass kurze Transportwege und damit Regionale Lebensmittel künftig als wichtiges Ausschreibungskriterium aufgenommen werden.

182

183

184

- unterstützen regionale Vermarktungsstrukturen und die Eigenvermarktung von regionalen Lebensmitteln.

185

186

- fördern alternative Mittel zur Unkrautbekämpfung zur Eindämmung des Einsatzes von Pestiziden wie Glyphosat in der Landwirtschaft.

187

188

- werden uns für eine Wiederverwendung von Grünschnittkompost einsetzen, um die Landwirtschaft bei der Verwendung von teurem Kunstdünger zu entlasten.

189

RV-V-01 Verwaltung

Gremium:	Kreisvorstand
Beschlussdatum:	12.01.2024
Tagesordnungspunkt:	4. Wahlprogramm für den Regionalverband Saarbrücken
Thema:	Wahlprogramm

Text

1 Effiziente Verwaltungsstrukturen für mehr Transparenz und Wirksamkeit

2 50 Jahre nach der Gebiets- und Verwaltungsreform im Saarland und 17 Jahre nach
3 der Verwaltungsstrukturreform von 2007 ist klar, die Reformen haben ihr Ziel
4 nicht erreicht. Die aktuellen Strukturen führen an vielen Stellen zu
5 unübersichtlichen Zuständigkeiten, ineffizientem Wettbewerb und
6 Parallelstrukturen und bremsen die Entwicklung unserer Kommunen. Es gibt viele
7 Beispiele für ineffiziente Parallelstrukturen und undurchsichtige
8 Zuständigkeiten zwischen dem Regionalverband und seinen Kommunen. Zu nennen sind
9 u.a. drei untere Bauaufsichtsbehörden, zwei Rechenzentren, ein
10 Kompetenzdschungel im ÖPNV, zwei Waffenbehörden, zwei Wirtschafts- und
11 Tourismusförderungen sowie unterschiedliche Zuständigkeiten zwischen dem
12 Regionalverband und seinen Kommunen bei Angelegenheiten des Jugendamts und bei
13 der Schulträgerschaft.

14 Wir wollen die Parallelstrukturen und den Kompetenzdschungel im Regionalverband
15 auflösen und Problemlösungen aus einer Hand sicherstellen. Damit der
16 Regionalverband effizienter und transparenter wird und mit mehr Bürger*innennähe
17 punkten kann.

18 Neben klaren Zuständigkeiten braucht es performante Arbeitsabläufe und Lösungen
19 in einer immer digitaler werdenden Welt. Hier darf der Regionalverband nicht den
20 Anschluss verlieren und muss die Chancen die die Digitalisierung bietet nutzen.

21 Konkret heißt das, wir

- 22 • machen uns für eine Strukturreform stark, die für klare Zuständigkeiten
23 und effiziente Leistungen steht. Damit die Bürgerinnen und Bürger auf eine
24 effiziente und übersichtliche Verwaltung treffe und damit Mittel ohne
25 große Reibungsverluste zielgerichtet und wirksam eingesetzt werden.
- 26 • setzen uns für die Nutzung von Digitalisierungspotentialen wie zum
27 Beispiel die digitale Anmeldung zur Schulbuchausleihe ein.

RV-W-01 Wirtschaft

Gremium:	Kreisvorstand
Beschlussdatum:	12.01.2024
Tagesordnungspunkt:	4. Wahlprogramm für den Regionalverband Saarbrücken
Thema:	Wahlprogramm

Text

1 Ein Wirtschaftsstandort mit großem Potential

2 Der Wirtschaftsstandort Regionalverband Saarbrücken befindet sich in einer
3 grundlegenden Transformation. Klimaneutralität ist die große Chance für
4 unternehmerische Ideen und gute Arbeitsplätze in unserer Region. Auch die
5 demografische Entwicklung bringt ganz neue Herausforderungen an die Arbeitswelt
6 von morgen mit sich. Viele Unternehmen, Selbständige und Arbeitnehmer*innen
7 haben sich schon auf den Weg gemacht, wir wollen sie unterstützen. Gemeinsam
8 wollen wir eine sozial-ökologische Marktwirtschaft schaffen, die Wohlstand mit
9 Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit versöhnt. Dabei nehmen wir kleine und mittlere
10 Unternehmen, Handwerksbetriebe, Gründer*innen und Startups in unserer regionalen
11 Wirtschaft genauso wichtig wie den industriellen Kern.

12 Wir sehen die Transformation als Chance und Herausforderung zugleich. Unser
13 Regionalverband ist vielseitig, urban und ländlich zugleich. Er ist das
14 kulturelle, wissenschaftliche, wirtschaftliche und innovative Zentrum unserer
15 Region. Genau hier gilt es die sozial-ökologische Transformation voranzutreiben
16 und den Regionalverband zu einem Wirtschaftsstandort zu entwickeln, der sich am
17 Modell der nachhaltigen Entwicklung orientiert und einen
18 gesamtgesellschaftlichen Wohlstand schafft, der weder die Umwelt noch die
19 nächsten Generationen belastet.

20 In einem grünen Regionalverband

- 21 • wird Flächenrecycling betrieben, damit dringend benötigte Gewerbeflächen
22 zur Verfügung stehen ohne Flächen neu zu versiegeln.
- 23 • wird lebenslanges Lernen gefördert.
- 24 • bietet sich Fach- und Arbeitskräften eine Umgebung, die zum Herkommen und
25 Bleiben einlädt.
- 26 • herrscht ein attraktives Umfeld für inhabergeführte Unternehmen, Start-ups
27 und Investoren aus bestehenden und neuen Branchen.
- 28 • ist die Großregion ein gemeinsamer Wirtschaftsraum, der
29 grenzüberschreitenden Liefer- und Leistungsverkehrs praxistauglich
30 ermöglicht.
- 31 • erfolgt der Transfer von den wissenschaftlichen Leistungen unserer
32 Hochschulen in die regionale Wirtschaft optimal.
- 33 • laden ein vielfältiges Kulturangebot und eine schöne Landschaft zum Urlaub
34 ein.

35 Durch Flächenrecycling Gewerbeflächen schaffen

36 Der Regionalverband als Wirtschaftsstandort hat eine bewegte Geschichte.
37 Unternehmen, die noch vor wenigen Jahren das Gesicht der Region prägten, sind
38 verschwunden und Betriebe aus neuen Branchen haben sich angesiedelt. Die
39 Verfügbarkeit von Gewerbeflächen, die es Unternehmen erlauben zu wachsen, ist
40 ein wichtiger Standortfaktor. Im dicht besiedelten und stark versiegelten
41 Regionalverband sind geeignete Flächen Mangelware. Der Bergbau und stark
42 geschrumpfte Industriezweige haben Spuren hinterlassen, oft in Form von
43 Industriebrachen (sogenannten Brownfields), die nicht mehr genutzt werden und
44 teils mit Schadstoffen belastet sind. Diese Flächen gilt es zu revitalisieren,
45 um damit vorausschauend dringend notwendige Gewerbeflächen zu schaffen. In allen
46 möglichen Fällen muss hier das Verursacherprinzip greifen, um wieder zu
47 baureifen Grundstücken zu gelangen. Dabei werden wir uns auf allen politischen
48 Ebenen für die Einrichtung eines Fonds einsetzen, der es ermöglicht solche
49 Flächen bzw. Immobilien aufzukaufen und zu entwickeln.

50 Konkret heißt das, wir

- 51 • setzen uns für die Entwicklung von Förderprogrammen ein, die das
52 Flächenrecycling von Industriebrachen attraktiver machen.
- 53 • bringen ein Brownfield-Kataster für den Regionalverband Saarbrücken auf
54 den Weg.
- 55 • machen wir uns für die Einrichtung eines Brownfield-Fonds stark, mit dem
56 Brachflächen aufgekauft und entwickelt werden können.
- 57 • werben wir für ein "Versicherungsmodell" für private Investoren im Rahmen
58 von Flächenrecycling, damit diese nicht übermäßig durch die Angst vor
59 Altlasten von Investitionen abgehalten werden.
- 60 • werden wir darauf hinwirken, dass der Regionalverband als integrierter
61 Wirtschaftsraum verstanden wird, und Flächenpolitik nicht in den Grenzen
62 der einzelnen Kommune gedacht wird.

63 Fach- und Arbeitskräfte gewinnen

64 Gut ausgebildete und motivierte Fach- und Arbeitskräfte sind in den letzten
65 Jahren zum immer wichtigeren Kriterium für die Standortwahl geworden. Die
66 Wirtschaftsregion Regionalverband hat in dieser Hinsicht viel zu bieten. Geprägt
67 durch eine jahrzehntelange Industriekultur, stehen hier zahlreiche qualifizierte
68 Arbeitskräfte zur Verfügung, die auch Schichtarbeit kennen und sich beruflichen
69 Umbrüchen und Herausforderungen stellen. Auch in Zukunft müssen wir durch
70 gezielte Aus-, Weiterbildungs- und Umschulungsangebote sicherstellen, dass
71 Erwerbsbiografien nicht jäh enden. Vor allem Frauen üben ihre Berufstätigkeit
72 oft ungewollt in Form von Minijobs oder Teilzeitmodellen aus. Mit einem guten
73 Unterstützungsangebot wollen wir Mütter und zugewanderte Frauen bei der
74 Berufstätigkeit unterstützen und so Fachkräftereserven heben.

75 Qualifizierungskonzepte und die Steigerung der Erwerbsquote werden bei der
76 aktuellen demographischen Entwicklung nicht ausreichen, um den Bedarf an
77 Arbeitskräften zu decken. Dies wird nur durch Zuwanderung gelingen. Um diese

78 neuen Mitbürger hier halten zu können ist es wichtig, dass die Menschen, die
79 hier arbeiten, auch gerne hier leben.

80 Konkret heißt das, wir

- 81 • machen uns dafür stark, dass Aus- und Weiterbildungsangebote im Bereich
82 der Energie- und Wärmewende weiter ausgebaut werden.
- 83 • sorgen dafür, dass die regionale Beratungsstelle "Frau und Beruf" im
84 Regionalverband verstetigt und weiter ausgebaut wird, um den vorhandenen
85 Bedarf zu decken.
- 86 • machen den Regionalverband als Ausbildungs- und Arbeitsregion innerhalb
87 der EU bekannter und sorgen dafür, dass die Anstrengungen zur Gewinnung
88 und zur optimalen Integration von qualifizierten Zuwandernden deutlich
89 erhöht werden.
- 90 • initiieren und fördern nachhaltig Mentoring-Programme und
91 Lernpatenschaften für Schüler*innen aller Schulformen, damit niemand auf
92 dem Bildungsweg zurückgelassen wird.
- 93 • sorgen dafür, dass der Regionalverband ein Ort ist an dem Menschen gerne
94 leben und arbeiten.

95 Inhabergeführte Unternehmen und Start-ups stärken, Zukunftsbranchen fördern

96 Überall ist spürbar, dass die Art, wie wir produzieren und konsumieren, sich
97 rasant ändert. Sich schnell ändernde Märkte fordern und fördern die Entwicklung
98 von neuen Ideen und Innovationen in Form von konkreten Konzepten und technischen
99 Lösungen. Als Standort von sieben Hochschulen und weiteren wichtigen
100 Forschungseinrichtungen im Herzen von Europa hat der Regionalverband mit seiner
101 lebendigen Kultur- und Kreativszene und vielen, oft inhaber*innengeführten,
102 kleinen und mittleren Unternehmen sehr gute Voraussetzungen, um von diesen
103 Marktbedingungen zu profitieren.

104 Unser Ziel ist es, ein Klima zu etablieren, das mit Einbindung der Hochschulen
105 und der Kreativszene in der gesamten Wirtschaft nachhaltige Veränderungsprozesse
106 voranbringt und den Regionalverband Saarbrücken zu einem Ort macht, an dem die
107 Lösungen der Zukunft nicht nur erdacht, sondern auch realisiert werden.

108 Um Zukunftsentwicklungen aus der Forschung in die praktische Anwendung zu
109 überführen, wollen wir den Technologietransfer durch agile, kleinere und meist
110 inhaber*innengeführte Unternehmen und Start-ups in den Fokus stellen. Um der
111 Gründer*innen- und Start-up-Szene im Regionalverband in allen Phasen der
112 Unternehmensentwicklung gute Perspektiven zu bieten, braucht es ein noch
113 besseres Start-up-Ökosystem. Wir wollen die Nachbarschaft zu Frankreich und
114 Luxemburg nutzen, um den Standort bekannter zu machen und starke Netzwerke
115 aufzubauen. Wenn es um die Finanzierung von Start-ups geht, braucht es eine
116 deutlich bessere Anbindung an die großen, professionellen Kapitalgeber. Die
117 bisher regional agierenden Geldgeber (wie z. B. die Saarländische
118 Wagnisfinanzierungsgesellschaft) sind für zweite oder dritte Finanzierungsrunden
119 schlicht zu klein. Hier sollten Partnerschaften mit größeren Equity-
120 Gesellschaften gesucht werden. Mit einem nach Frankreich, Luxemburg und Belgien
121 ausgerichteten internationalen Start-up Kongress wollen wir einen Leuchtturm

122 etablieren, der den Regionalverband ins Scheinwerferlicht der Start-up-Szene
123 rückt.

124 In welchen Branchen die guten und sicheren Arbeitsplätze von morgen liegen,
125 lässt sich nur schwer abschätzen. Schon heute spielt aber die
126 Gesundheitswirtschaft im Regionalverband eine wichtige Rolle. Prävention und
127 Gesundheitsmanagement gewinnen in unserer Gesellschaft weiter an Bedeutung. Hier
128 gilt es auch weiterhin gute Rahmenbedingungen zu setzen und Einrichtungen mit
129 überregionaler Strahlkraft wie die Augenklinik Sulzbach und das Herzzentrum
130 Völklingen sowie erfolgreiche Pharma-Unternehmen, aber auch private Hochschulen
131 für Prävention und Gesundheitsmanagement oder den Olympiastützpunkt, zu nutzen,
132 um Cluster auf- und auszubauen.

133 Konkret heißt das, wir

- 134 • machen uns für inhaber*innengeführte Unternehmen und Betriebe stark und
135 bringen Unternehmer*innen und Forschende zusammen, um den
136 Technologietransfer in der Region zu stärken.
- 137 • initiieren einen international ausgerichteten Gründer*innen- und Start-up
138 Kongress, z.B. in der Völklinger Hütte, um die Aufmerksamkeit von
139 Investoren und Multiplikatoren zu gewinnen und unser Start-up Ökosystem zu
140 stärken.
- 141 • werden den Regionalverband als Zentrum der Kultur- und Kreativwirtschaft
142 etablieren,
- 143 • setzen uns im Rahmen der Wirtschaftsförderung dafür ein gute Bedingungen
144 für digitale und unternehmensnahe Dienstleistungen zu schaffen und aktiv
145 zu vermarkten.
- 146 • fördern die Gesundheitswirtschaft als Cluster.

147 Eine Region mit attraktiver Hochschullandschaft

148 Die Hochschullandschaft im Regionalverband Saarbrücken spielt eine entscheidende
149 Rolle in der sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung unserer
150 Region. Hochschulen sind nicht nur Orte des Wissenstransfers und der Forschung,
151 sondern auch Motor für Innovationen, Fachkräfteentwicklung und die Förderung von
152 kreativem Denken. Eine vielfältige und gut vernetzte Hochschullandschaft ist von
153 grundlegender Bedeutung, um die Zukunftsfähigkeit unserer Region zu
154 gewährleisten und junge Talente anzuziehen. Dabei betrachten wir nicht nur die
155 Universität, sondern auch die HTW, die Kunst- und die Musikhochschule sowie die
156 Deutsch-Französische Hochschule und die Hochschule für Prävention und
157 Gesundheitsmanagement. Diese Vielfalt wollen wir im Regionalverband stärken.

158 Konkret heißt das, wir:

- 159 • bringen Städte, Kommunen und unsere Hochschulen an einen Tisch, um
160 Entwicklungspotentiale optimal auszuschöpfen und voneinander zu
161 profitieren.

162 Europa wächst zusammen - Großregion als Wirtschaftsraum

163 In unserer Grenzregion ist Europa so unmittelbar zu erleben wie in kaum einer
164 anderen Region. Die Grenze existiert in vielen alltäglichen Situation nicht
165 mehr. Ob als Grenzpendler*innen in die Nachbarländer, beim privaten Einkauf, bei
166 Kulturveranstaltungen oder beim Schulbesuch - in vielen Bereichen leben wir ein
167 Europa. Wenn es aber um Lieferungen und Leistungen im jeweiligen Nachbarland
168 geht, ist es mit der Leichtigkeit oft vorbei. Meldepflichten machen es für
169 Betriebe und Unternehmen aufwendig, Lieferungen und Leistungen im direkten
170 Grenzgebiet zu erbringen. Vor allem für kleinere Betriebe werden
171 grenzüberschreitende Geschäfte unattraktiv, was faktisch ihr Kundengebiet
172 einschränkt. Wir finden: das ist nicht zeitgemäß. Eine enge wirtschaftliche
173 Zusammenarbeit in unserer Großregion darf nicht an übermäßiger Bürokratie
174 scheitern. Das enorme ökonomische Potential unserer Großregion muss sich in
175 einem geeinten Europa endlich unbürokratisch entwickeln können!

176 Konkret heißt das, wir

- 177 • wollen, dass die Großregion zur Pilotregion wird, in der der
178 grenzüberschreitende Liefer- und Leistungsverkehr deutlich
179 entbürokratisiert und damit gestärkt wird.

180 Vielfältige Tourismusregion Regionalverband

181 Mit dem Weltkulturerbe Völklinger Hütte, dem Biosphärenreservat Bliesgau, dem
182 Urwald vor den Toren der Stadt und dem vielseitigen kulturellen Angebot in der
183 und um die Landeshauptstadt Saarbrücken hat sich der Regionalverband in den
184 letzten Jahren immer mehr zum Touristenmagnet entwickelt. Selbst unsere
185 Hügellandschaft ist dank E-Bikes für viele kein Hindernis mehr.

186 Das vor kurzem vorgestellte saarländische Tourismusbarometer stellt fest, dass
187 der Tourismus auch als Wirtschaftsfaktor für den Wohn- und Standort wahrgenommen
188 wird. Kurz: Tourismus bringt nicht nur direkt über die Gäste Kaufkraft in die
189 Region, sondern hat auch mittelbar positive Effekte auf den Wirtschaftsstandort.
190 Wer den Regionalverband besucht und sich hier wohlfühlt, kann sich auch eher
191 vorstellen, hier zu leben, zu arbeiten, zu forschen oder gar zu investieren.

192 Das Tourismusbarometer hat darüber hinaus weitere Handlungsfelder aufgezeigt.
193 Eines davon ist die Bildung von branchenübergreifenden Kooperationen und
194 Austauschformaten mit interessierten Partner*innen. Die Empfehlungen gilt es
195 aufzugreifen und bei der Umsetzung zu unterstützen.

196 Konkret heißt das, wir

- 197 • setzen uns für eine zielgruppenorientierte Weiterentwicklung der
198 vorhandenen touristischen Angebote ein.
- 199 • fördern unsere vielfältige Kulturszene und unterstützen sie bei der
200 Vermarktung.
- 201 • fördern den Radtourismus durch den Ausbau von Ladeinfrastrukturen für E-
202 Bikes und die Pflege und den Ausbau der touristischen Radrouten im
203 Regionalverband.
- 204 • fördern die Vermarktung des Regionalverbandes als Bestandteil einer
205 grenzüberschreitenden Tourismusregion mit Partnern in Frankreich und
206 Luxemburg.